

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Schaltungen nehmen die Postträger, und die Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Verantwortlich: Dr. Hermann Kautz, Berlin. Druck: Druckerei des Auer-Tageblatts, Erzgebirge, Auerbach, Nr. 23.

Telegramme: Erzgebirge Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 289

Freitag, den 13. Dezember 1929

24. Jahrgang

Die „Tariff Act of 1929“ — Amerikas Zollpolitik

Von Hermann Wilhelm Kautz, Berlin

Es ist eine seltsame Fügung, daß gerade jetzt die Zollpolitik der Vereinigten Staaten in den Brennpunkt der Erörterung getreten ist. Mitten in dem Fluß der Diskussionen über die Verschärfung Europas an Amerika traf die Nachricht, daß dem amerikanischen Repräsentantenhaus die „Tariff Act of 1929“ zugeworfen ist, die eine Erhöhung der amerikanischen Zollsätze um 20 bis 30 Prozent bedeutet.

Diese vereinstaatliche Zollnovelle ist weltwirtschaftlich von größter Bedeutung, besonders bedeutungsvoll ist sie aber für Europa, weil ihre ganze Tendenz gerade auf eine Abwehr europäischer Industrieprodukte vom amerikanischen Markt abzielt.

Die „Tariff Act of 1929“ wird in Amerika selbst lebhaft umfämpft; ihre Zollsätze scheinen den einen zu hoch, während die anderen sogar noch eine Erhöhung fordern. In den gemäßigten Zollpolitikern zählen namentlich die Demokraten, während die industriell orientierten Republikaner eifrige Vertreter dieses hochgeschraubten Protektionismus sind. Das Repräsentantenhaus hat die Zollnovelle inzwischen mit 264 gegen 147 Stimmen angenommen, so daß nunmehr das Schicksal der „Tariff Act“ bei dem amerikanischen Senate liegt. Hier werden die einzelnen Positionen der Novelle sicher noch in langwierigen Kämpfen beug umstritten werden, aber es besteht keine Hoffnung, daß der europafeindliche Wirtschaftsegoismus auch nur in leichten Spuren aus der Novelle getilgt wird. American markets for the American people, Amerika den Amerikanern, das ist auch in wirtschaftlichen Dingen die Parole!

Die „Tariff Act of 1929“ ist gewissermaßen der Schlüsselstein der jetzt fast hundertjährigen amerikanischen Zollpolitik. Immer verfolgte diese, nur selten in ihrer unerbittlichen Folgerichtigkeit etwas abgeschwächt, die Linie des Protektionismus. Die erste beachtliche, zollpolitische Maßnahme Amerikas reicht in die Jahre nach den napoleonischen Kriegen zurück. Diese hatten den europäischen Export unterbunden und in den Vereinigten Staaten eine Konjunktur-Industrie heraufgezogen, die nach Beendigung der napoleonischen Kriege mit der europäischen Industrie nicht ebenbürtig konkurrieren konnte. Man schützte sie daher durch den ausgesprochen schutzollerischen Tarif von 1816, der nur kurzfristige Geltung haben sollte, bis die Industrie Amerikas zur Konkurrenzfähigkeit „erzogen“ sei. Aber diese „Erziehung“ währte länger als die eines normalen Kindes und scheint heute immer noch nicht zu dem erstrebten Resultate geführt zu haben. Der Protektionismus ist noch immer die maßgebende zollpolitische Haltung Amerikas, wenn man heute auch nicht mehr von „Erziehungszöllen“ redet, sondern auf andere Weise argumentiert.

Eines der interessantesten und zugkräftigsten Argumente besteht darin, daß man die Zollpolitik Amerikas als eine wirksame Sozialpolitik mündgerecht zu machen weiß. Nicht um der hohen und unangesehnen Profite der amerikanischen Industrie willen legt man dem armen exportbedürftigen Europa die Daumenschraube unerbittlicher Hölle an — o nein! — sondern zum Schutze des hohen Lohnstandes des amerikanischen Arbeiters! Das ist übrigens keineswegs bloßer heuchlerischer Puritanismus, sondern beleuchtet sehr treffend, daß für den Amerikaner soziale Probleme nichts mit dem Gedanken transzendenter Berechtigung zu tun haben, sondern ausschließlich „Magenfrage“ sind. Wenn das Volk nur „panem et circenses“, Brot und Vorkatzen, in genügender Menge hat, dann überläßt es das Regieren gern denen, die es als Beruf oder als Geschäft betreiben wie irgend ein anderes Geschäft auch.“ Das Volk ist eben jene „indifferente Masse, die im Grunde an nichts Interesse hat, außer an persönlichem Wohlleben, und die, wenn sie ihr Kino, ihren Sport hat, wenn sie nicht hungert, nicht friert, nicht so leicht aus der geistigen Gleichgewichtslage herauszubringen ist, zum mindesten nicht in den Dienst einer Idee oder eines Gedankens zu stellen ist, die die Preisgabe all dieser Bequemlichkeiten bedingt; das ist die politische Philosophie Amerikas! (Rus Colin-Roth „Die Welt auf der Waage“, Verlag Brockhaus, Leipzig).

Diese sozialpolitische Motivierung der Zollpolitik Amerikas ist sehr bemerkenswert. Man verweist auf Seiten der Freunde hochschutzzollerischer Bestrebungen auf die Arbeitslöhne in Europa, die bedeutend geringer sind als die Löhne der amerikanischen Arbeiter. Diese geringen europäischen Arbeitslöhne, so argumentiert man, verfehlen die europäische Industrie in die Lage, ihre Waren billiger auf den Markt zu bringen als der amerikanische Fabrikant, der mit seinen hohen Arbeitslöhnen auch dem Arbeiter einen hohen „standard of life“, eine hohe Lebenshaltung ermöglicht. Man stehe nun vor der Alternative, entweder durch hohe Zölle die billige Konkurrenz Europas zu unterbinden oder aber durch Senkung der amerikanischen Arbeitslöhne die Herstellungskosten der Inlandprodukte auf die Höhe der europäischen herabzubringen. Das aber wollen weder die Arbeiter, noch auch die Industriellen selbst, da ihnen das „Subn im Topf“ des Arbeiters lieber ist als die Bedrohung durch das dollerwirtschaftliche Gefecht, das nach der oben dargelegten politischen „Philosophie“ nur durch „Magenpolitik“, also durch ausreichende Löhne zu bannen ist.

Verschärfung der Geschäftsordnung im Reichstag

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Reichstages stand als erster Punkt die vom Geschäftsausschuß vorgeschlagene Novelle zum Geschäfts-Gesetz, die dem Präsidenten härtere Machtmittel gegen Ordnungsglieder geben will. Der Präsident kann danach ein Mitglied bis zu 30 Sitzungstagen und, falls

Verschärfung der Lage

Der Kampf um die Reichsfinanzreform

Kein Kenner des Reichstages und seiner Fraktionen konnte damit rechnen, daß das Finanz- und Steuerprogramm der Reichsregierung von den Koalitionsparteien innerhalb 24 Stunden angenommen ist. Die Schwierigkeiten, die sich jetzt aber herausgestellt haben, haben eine Verschärfung der Lage herbeigeführt, die sehr leicht in eine schwere innerpolitische Krise hineinführen kann. Man wird nicht sagen können, daß die Parteien ahnungslos in diese Krise hineinschlittern, denn nach Lage der Dinge kann es keinen Parteiführer geben, der nicht weiß, was auf dem Spiele steht.

Von sämtlichen Reichstagsfraktionen fand die Bayerische Volkspartei als erste den Mut, zu den Finanzvorschlägen der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Die Fraktion unterscheidet in ihren Beschlüssen scharf das Sofortprogramm des Kabinetts von dem Späterprogramm. Das Sofortprogramm der Regierung, das eine Erhöhung der Tabaksteuer und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein halbes Prozent vorsieht, wird von der Bayerischen Volkspartei gutgeheißen und durch ein Vertrauensvotum sanktioniert. Das Späterprogramm, vornehmlich die Biersteuer, lehnt die Bayerische Volkspartei jedoch ab.

Auch das Zentrum kam zu einer vielstündigen Entscheidung. Die Fraktion billigte das Finanz- und Steuerprogramm des Kabinetts, verlangte jedoch, daß sämtliche Koalitionsparteien des Reiches die gleiche Haltung einnehmen. Nur hinsichtlich der Ausführungs-gesetze äußerte das Zentrum einige Sonderwünsche. Die Deutsche Volkspartei konnte am Dienstagabend zu keiner Stellungnahme kommen. Nach ihrer Fraktions-sitzung vom Mittwoch früh wurde ein Beschluß bekannt, nach dem die Fraktion keine Möglichkeit sähe, dem Finanzprogramm in seiner vorliegenden Form zuzustimmen. Diese angeblich parteiamtliche Mitteilung wurde aber schon sehr bald wieder parteiamtlich in Abrede gestellt. In Wirklichkeit ist die Deutsche Volkspartei dagegen, daß in dem Sofortprogramm auf ihre Kosten Vorleistungen geschaffen werden, wenn nicht das Späterprogramm mit dem Sofortprogramm verbunden wird. Die Deutsche Volkspartei vertritt also keine Luft, der Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge beizupflichten, wenn sie nicht die Sicherheit dafür hat, daß auch die übrigen Teile des Finanzprogramms, vornehmlich die Senkung der Realsteuern, durchgeführt werden.

Die größten Schwierigkeiten machte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Obwohl Reichskanzler Müller und Reichsfinanzminister Dr. Hilferding der Fraktions-sitzung am Dienstagabend beizuwohnten und sich sehr energisch für das Finanzprogramm einsetzten, konnten sie nicht durchbringen. Ohne Beschluß ging die Fraktion in später Abendstunden auseinander. Auch die Fraktions-sitzung am Mittwoch früh verlief ergebnislos. Wenn somit auch keine Beschlüsse vorliegen, so wissen die sozialistischen Reichsminister, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das Finanzprogramm ihres Kanzlers und ihres Reichsfinanzministers ablehnt. Lakonisch schreibt der „Vorwärts“ am Mittwochabend: „Der wahrscheinliche weitere Gang

der Dinge ist der, daß die Reichsregierung mit einem starken Vertrauensvotum aus den Verhandlungen hervorgehen und daß man sich über die Einzelheiten der Finanzreform erst nachher auseinandersetzen wird.“ Dieser Gang der Dinge scheint uns durchaus unwahrscheinlich.

Zur Vereinerung der Meinungsverschiedenheiten traten die Führer der Koalitionsparteien am Mittwoch um 11 Uhr zu einer Führerbesprechung zusammen. Dabei wurden auch die Folgen eines Scheiterns des Finanzprogramms eingehend erörtert. Um 12 Uhr fanden sich die Fraktionsführer beim Reichskanzler ein, um ihm die Auffassungen ihrer Fraktionen über das Finanzprogramm zu unterbreiten. Auch die Frage einer gemeinsamen Vertrauenserklärung der fünf Regierungsparteien für den Young-Plan, für die Haager Verhandlungen und gegen das Memorandum Dr. Schachts wurde erörtert. Die Besprechung beim Reichskanzler war gegen 2 Uhr zu Ende. Am Donnerstag besaßte sich eine Kabinetts-sitzung mit der kritischen Lage. Hierauf wurden die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern erneut ausgenommen.

Für die Verschärfung der politischen Lage ist charakteristisch, was die „Germania“ am Mittwoch-Abend schreibt: „Wenn die Parteien zu keiner geeigneten Lösung kommen — und die Voraussetzung ist natürlich die, daß die Lösung geeignet ist — so sieht wieder einmal in einem schwierigen Augenblick die Gefahr einer inneren ernstlichen Verwirrung bevor. Können sich Regierung und Parteien nicht verständigen, so ist die Krise da. Was uns aber bei der Kassenlage des Reiches und was uns vor der zweiten Haager Konferenz droht, wenn wir zur Einigung nicht instande sind, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Finanzreform ist notwendig und jede Schwächung unserer außenpolitischen Position ist ein großes Unheil.“ Ganz unsere Auffassung.

Der Reichswirtschaftsminister zur Reichsfinanzreform

In der öffentlichen Mitglieder-versammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, zu der mehr als 3000 Teilnehmer erschienen waren, hielt der Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Rosenberger eine Rede, in der er u. a. seine Überzeugung ausdrückte, daß die große und ungeheure Entwertung der deutschen und europäischen Wirtschaft im vergangenen Jahrhundert der kapitalistischen Wirtschaft, der privaten Initiative und ihrem Gewinnstreben zu danken sei. Das kapitalistische Wirtschaftssystem meide sich nicht dem Untergang zu, um einem andern System Platz zu machen, sondern gerade dies kapitalistische System sei es, durch das man nicht nur die Schwierigkeiten Deutschlands, sondern auch der anderen Länder bekämpfen und beseitigen könne. Diesen Eindruck habe er besonders auch auf seiner Amerikareise gewonnen. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung könne sich freilich nur halten, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich die Hände reichen. Zur Finanz- und Steuerpolitik sagte der Minister, die Wirtschaft müsse die Schwierigkeiten der Durchführung der Reichsfinanzreform überdauern. Das Reformprogramm der Regierung ist auf beständigen Widerstand gestoßen, aber es dürfe nicht durch die Kritik getrieben werden, sobald sie in ihm enthaltenen Bestrebungen reslos erkläre. Es sei der erste Wille der Reichsregierung, die große Reform nicht durch ein Sofortprogramm, sondern gleich ganz und gar durchzuführen.

Hauptverein der Konservativen gegen die Austrittsbewegung

Am Dienstag fand im Landwehr Kasino in Berlin die dies-jährige Mitglieder-versammlung des Hauptvereins der Konservativen statt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde zur Frage der Austrittsbewegung von der D.N.V. folgende Entschließung angenommen: „Der Hauptverein der Konservativen verurteilt nachdrücklich den Austritt einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter aus der Fraktion als unkonstruktiv, weil sie dadurch eine verderbliche Schwailepolitik unterstützen und eine wichtige Machtposition schwächen. Der Hauptverein vermahnt sich dagegen, daß diese Herren die Begehung „Konfession“ für sich in Anspruch nehmen.“

Eine Erklärung der Hamburger deutschnationalen Angestellten-schaft

Das Hamburger Fremdenblatt veröffentlicht eine Erklärung des Angestellten-ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, in der es u. a. heißt, die Angestellten-schaft im Landesverband Hamburg der deutschnationalen Volkspartei stehe einmütig und geschlossen hinter ihrem Führer, dem Reichstagsabgeordneten Komback. Sie fordere in dieser Schicksalsstunde mit allem Ernst den Rücktritt des Parteiführers Eugen Berg, da nur, so heißt es weiter, durch seine Einseitigkeit und sein Fortschrittsverstehen diese unheilvolle Krise entstehen konnte.“ Die Erklärung schließt: „Es

das Mitglied sich weigert, der Anordnung Folge zu leisten, bis zu 30 Sitzungstagen ausschließen. Für Zeit bis zum Ablauf der Ausschlussfrist ruht die Berechtigung zum Bezug der Löhne und zur Benutzung der Freifahrtkarte.

In namentlicher Abstimmung wurde die Bestimmung über verlängerte Entziehung der Löhne und der Freifahrtkarte mit 304 gegen 51 Stimmen bei 49 Enthaltungen angenommen. Die übrigen Bestimmungen wurden gleichfalls angenommen. Der dritten Beratung der Vorlage wurde von den Kommunisten widersprochen, so daß sie erst später stattfinden kann.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zur Regelung älterer staatlicher Renten. Die Vorlage wurde in zweiter Beratung angenommen. Nach kurzer dritter Beratung folgte die namentliche Schlußabstimmung, in der die Vorlage mit 302 gegen 108 Stimmen bei neun Enthaltungen, also mit der für verfassungserforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen wurde.

Am 8 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

im parteipolitischen Betriebe Hambach auch stehen mag, mir stehen immer hin.

Die neue Platzverteilung im Reichstage

Die durch die Bildung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft notwendig gewordene Neuverteilung der Plätze im Plenarsitzungsaal des Reichstags ist jetzt erfolgt. Die zwölf Abgeordneten der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft haben ihre Plätze links von den Deutschnationalen, hinter den Reihen der Deutschen Volkspartei, erhalten. Auch der Abg. Bruhn, der bekanntlich im Zusammenhang mit dem Skandalestandal aus der Deutschnationalen Fraktion ausgeschieden ist, hat einen neuen Platz erhalten; er sitzt neben den Abgeordneten der Volksrechtspartei.

Disziplinerverfahren gegen Busch und Gabel wird eingestellt.

Wie der „Nachtausgabe“ Oberregierungsrat Tapolski auf Anfrage mitteilt, wird das Disziplinerverfahren gegen die Stadträte Busch und Gabel nicht zur Durchführung kommen. Da beide unbescholtene Magistratsmitglieder sind und nicht mehr kandidieren, verlieren sie nach der im Januar erfolgenden Neuwahl der ehrenamtlichen Stadträte ihren Beamtencharakter. Das Disziplinerverfahren gegen sie kann aber bis zu diesem Zeitpunkt nicht erledigt sein, insoweit es eingestellt wird. — Mit der Voruntersuchung in den meisten übrigen Fällen ist Oberregierungsrat Tapolski noch vor Weihnachten fertig, so daß das Disziplinargericht alsbald zusammentreten kann. Der Rest der Verfahren, darunter auch das gegen den Oberbürgermeister, wird im Januar zum Abschluß gebracht.

Änderung des Genossenschaftsgesetzes

Uns wird geschrieben: Durch das Reichsjustizministerium ist dem Reichstag ein Entwurf von seinem volkswirtschaftlichen Ausschuss angenommener Gesetzesentwurf zugeteilt worden, der eine Änderung des Genossenschaftsgesetzes bezweckt. In Aussicht genommen ist eine Änderung, die den Zusammenschluß von Genossenschaftsverbänden erleichtern soll. Nach der Novelle soll die Zusammenschließung von Genossenschaftsverbänden ähnlich wie die Verschmelzung von Gesellschaften gemäß § 93 a—d erleichtert werden. Künftighin würden daher bei Verschmelzung von zwei Genossenschaftsverbänden die Mitglieder des aufgelösten Verbandes auf den übernehmenden Verband ohne weiteres übergeführt werden, ohne daß sie besonders die Mitgliedschaft erwerben müssen. Es braucht auch keine Liquidation der Genossenschaftsverbände stattzufinden. Die Novelle bezweckt die Erleichterung der Zusammenschließung von Genossenschaftsverbänden, wie sie jetzt durch die Neugestaltung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen notwendig wird. Es ist wiederum eine Gesetzesänderung für einen bestimmten Zweck. In sich erscheinen alle derartigen Änderungen an dem Genossenschaftsgesetz nicht sehr wünschenswert, weil sich über den augenblicklichen Zweck der Novelle hinaus die sich daraus ergebenden Auswirkungen recht schwer übersehen lassen. Die geplante Regelung bedeutet auf alle Fälle ein Novum für das deutsche Vereinsrecht. Die Genossenschaftsverbände bestehen fast ausschließlich in der Form des eingetragenen Vereins. Ihre Besonderheit gegenüber dem eingetragenen Verein haben sie dadurch, daß ihnen vom Staate aus gewisse Rechtsfunktionen übertragen sind. Im übrigen regeln sich die internen Fragen nach den allgemeinen Vereinsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Durch die geplante Novelle werden diese vereinsrechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, soweit sie auf genossenschaftliche Genossenschaftsverbände Anwendung zu finden haben, in wichtigen Teilen außer Kraft gesetzt. Die weiteren Rechtsfolgen, die sich aus dieser Durchbrechung des privatrechtlichen Vereinsrechts ergeben, lassen sich in ihren Folgen im Augenblick noch gar nicht übersehen. An sich sind derartige Änderungen am Gesetze vom Standpunkt einer gesunden Rechtsgestaltung aus nicht erwünscht; gerade die Erfahrungen, die mit den unter ähnlichen Bedingungen zustande gekommenen Novellen zum Genossenschaftsgesetz gemacht worden sind, sind im allgemeinen vom rechtlichen Standpunkt aus wenig erfreulich. Wenn das vorliegende Gesetz als ein Notgesetz im Augenblick geboten erscheint, so sollten doch die Organisationen darauf bedacht sein, möglichst bald die Notgesetze in eine geordnete Kodifikation zu überführen.

Die Einwanderung nach Amerika

Im dem Jahresbericht des amerikanischen Arbeitsministers wird ausgeführt, daß alljährlich auf 100 Einwanderer 25 ausländische Staatsangehörige entfallen, die Amerika verlassen. Während der letzten 22 Jahre sind dem Bericht zufolge etwa 12 Millionen Ausländer eingewandert und fast vier Millionen Ausländer ausgewandert. Der Bericht schlägt eine Änderung der Bestimmungen vor, wonach Ausgewanderte nie wieder einwandern können. Weiter wird vorgeschlagen, unter Beibehaltung der gegenwärtigen Höchstgrenze von 150 000 Einwanderern jährlich, die Auswahl unter dem Gesichtspunkt zu treffen, welche Leute in Amerika besonders erwünscht sind. Alle Industriezweige sollen das Recht erhalten, diejenigen, die für die Entwicklung der amerikanischen Industrie besonders wertvoll sind, für eine bevorzugte Einwanderung vorzuschlagen. Ferner sollen auch die Einwohner des amerikanischen Kontinents, die bisher nach Maßgabe der allgemeinen Beschränkungen in unbegrenzter Zahl einwandern durften, künftig einer Einwanderungsquote unterliegen, wenn diese auch gegenüber den Quoten für die europäischen und die anderen Nationen milder sein soll; es soll so der Gefahr begegnet werden, daß die ausländischen Arbeiter den amerikanischen Arbeitsmarkt zu sehr belasten.

„Ich dien!“

Die „Frl. Sig.“ schreibt:

„Daß die Radikalen der Rechten auf Hindenburg nicht gut zu sprechen sind, ist nichts Neues. Es ist genau so alt wie die Tatsache, daß er Reichspräsident geworden ist. Früher war er der Heros, von dem sie in Stabeimien sprachen, jetzt wird er unter Anführungsstriche gesetzt. Am weitesten in der deutschen Freie haben es die „Nationalsozialistischen Briefe“, herausgegeben von Gregor Strasser, gebracht, die in ihrer letzten Nummer folgendes zum Besten geben:

„Also, es war wieder an der Zeit, daß der Chef der Feldarmee, Generalfeldmarschall von Hindenburg, über den neuesten Stand der Bewaffnung unterrichtet wurde, so an der Somme und anderen Gefändestrecken in Europa ausprobiert ward. Der Oberst Bauer erhielt diesen Schweigsbrüsten sündenden Auftrag, leuchtete heimlich den Krügen und trat in des Heros Zimmer. Begann zu reden von großen und kleinen Minenwerfern — Aber der Heros winkte ab: „Lassen Sie nur — Ich habe schon 1888 das Händnabelgewehr nicht verstanden.“

Die Nationalsozialisten handeln, indem sie das Reichsoberhaupt mit solchen Aneshoten bewarfen, nicht bloß ungezogen, sondern auch sachlich ungerecht. Wir haben hier vor Dahren schon

davor gewarnt, der glorifizierenden Hindenburglegende eine Legende der Veringschätzung entgegenzustellen. Wer so wie Hindenburg ohne Familienbeziehungen und ohne gesellschaftliche Talente in der alten preussischen Armee stand, der kann seinen schnellen Aufstieg im Großen Generalstab schwerlich etwas anderem als hervorragenden militärischen Fähigkeiten zu danken

haben. Das aber die Wapenwart angeht, so wäre jenen Nationalsozialisten zu wünschen, daß sie etwas von dem Heroischen hätten, das darin liegt, daß ein alter Mann, der in der strengsten Tradition lebte, sich dennoch den anderen Erfordernissen der Zeit zur Verfügung gestellt hat; der Reichspräsident von Hindenburg sagt auch heute: „Ich dien!“

Aufbruch in einem amerikanischen Staatsgefängnis

Im Staatsgefängnis in Auburn (Staat Newyork) ist ein Aufbruch ausgebrochen. Wie gemeldet wird, stehen das Gefängnis und die Werkstätten in Flammen. Die Meuterei soll in ihren Ausmaßen ebenso ernst wie der Aufbruch im Clinton-Gefängnis im Juli d. J. sein. Ueber die Vorgänge innerhalb des Gefängnisses sind Einzelheiten noch nicht bekannt. Aus verschiedenen Orten wurden Polizei und Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Ein Polizeibeamter erklärte, er habe erfahren, daß die Sträflinge das Gefängnis völlig beherrschten und den Leiter des Gefängnisses, Jennings, eingesperrt hätten.

Wie zu dem Aufbruch weiter gemeldet wird, brach die Meuterei, an der sich 1580 mit eingeschmuggelten Revolvern bewaffnete Sträflinge beteiligten, um 10 Uhr vormittags aus. Die Meuterei schossen den Hauptwärter nieder und überwältigten den Leiter des Gefängnisses, Jennings, und etwa 25 Wärter, die sie als Geiseln festhielten, um die Freilassung der etwa zwölf Räubersführer der Meuterei zu erzwingen. Ueber Polizei trafen Militärtruppen ein, die das Gefängnis umzingelten. Die Behörden ärgerten zunächst mit einem Angriff auf das Gefängnis, da sie befürchteten, Jennings und die anderen Geiseln würden von den Sträflingen getötet werden. Etwa 1000 Bewaffnete bildeten vor dem Gefängnistor ein Karree, bereit, zu feuern, falls die Sträflinge geschlossen herauskämen und zu fliehen versuchten. Kurz nach 12 Uhr ließen die meuternden Sträflinge durch einen Sträfling, der bei der letzten Meuterei eine große Rolle gespielt hatte, den Behörden mitteilen, daß, falls sie nicht innerhalb einer

Viertelstunde freien Abzug erhielten, Jennings und die Wärter getötet werden würden. Jennings ließ der Polizei durch einen treugebliebenen Sträfling eine Mitteilung zukommen, in der er sie beschwor, alles zu bewilligen, was die Meuterei verlangte. Der Kommandeur der Militärtruppen erhielt die Weisung, falls die Sträflinge herauskämen, zu schießen, sonst in das Gefängnis einzudringen und sich der Meuterei zu bemächtigen.

Nach Eintreffen der Anweisung ließ der Führer der Militärtruppen antreten und erklärte, Jennings werde sich mit seiner Lage abfinden müssen; die Sträflinge würden, falls sie herauskämen und zu fliehen versuchten, niedergemacht werden. Um 12 Uhr 35 Min. brang eine mit Tränengasbomben ausgerüstete Abteilung Staatspolizei in das Gefängnis und entließ den 20 Räubersführern, die sich in der Haupthalle verbarricadiert hatten, Jennings und vier andere Geiseln. Bei dem sich entwickelnden Kampf wurden drei Sträflinge getötet. 1500 Sträflinge hatten sich im Gefängnishof gesammelt und bereiteten sich zum letzten verzweifelten Widerstand vor.

Nach einer späteren Mitteilung wurden auch die übrigen von den Meuterern festgehaltenen Geiseln befreit. Drei Wärter waren von den Meuterern verwundet worden.

Eine aus 300 Mann bestehende Abteilung staatlicher und städtischer Polizei und bewaffneter Zivilisten wurde gegen 4 Uhr angezogen, das Staatsgefängnis systematisch nach Schußwaffen zu durchsuchen und Widerstandleistende niederzuschießen. Abends gelang es der Abteilung, den Gefängnishof und die meisten Gefängnisgebäude zu besetzen. Hierbei wurden zwei Sträflinge getötet. Am ganzen soll der Aufbruch zwölf Tote gefordert haben.

Neun Monate Gefängnis für Graf Stolberg

Das Urteil im Hirschberger Prozeß

Im Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich von Stolberg-Bernigerode wurde gestern nachmittags nach 4½ständiger Beratung durch Landgerichtsdirektor Hönisch als Vorsitzenden des Hirschberger Schöffengerichts folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, worauf die 45tägige Untersuchungshaft voll angerechnet wird, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Plädoyers der Staatsanwälte

In dem Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich von Stolberg-Bernigerode ergriff zunächst Oberstaatsanwalt Engel zu seinem Plädoyer das Wort. Er wies darauf hin, daß hinreichender Verdacht nur für fahrlässige Tötung vorgelegen habe. Der Mordverdacht sei heute wohl im wesentlichen beseitigt. Der Oberstaatsanwalt führte die Tatsachen an, die dagegen sprechen, daß ein fremder Täter in Frage komme. Der Angeklagte sei selbst daran schuld, daß der Mordverdacht noch heute von vielen im Publikum geteilt werde. Das lange Leugnen sei schwer verständlich. Aber der Angeklagte sehe auch nicht wie ein bereits 27jähriger und auch nicht wie ein Mörder aus. Es sind, so betonte der Oberstaatsanwalt, Motive für einen Mord nicht zu finden. Es spricht nichts dafür, daß die Vermögensverhältnisse Gründe für einen Mord geliefert haben könnten. Er müsse auch die Frage glatt verneinen, ob die sonstigen Familienverhältnisse einen Grund für den Angeklagten zur Tat gegeben haben könnten. Der Angeklagte hätte von dem Tode seines Vaters in keiner Weise eine finanzielle Verbesserung erhoffen können. Staatsanwaltschaftsrat Felsch schloß sich diesem Plädoyer „aus voller Ueberzeugung“ an und nahm dann zum Strafmaß Stellung. Zwei Momente müßten das Strafmaß herabdrücken: die bisherige Unbestraftheit und die Tatsache, daß der Angeklagte kein vollwertiger Mensch gewesen sei. Der Angeklagte habe grob fahrlässig gehandelt. Er mußte sich sagen, daß ein Schuß immer losgehen kann, wenn man im Zimmer scharf ladet.

Auf die Bitte des Angeklagten trat dann eine kurze Pause ein.

Die Plädoyers der Verteidiger

Nach Wiederaufnahme der Sitzung hielt Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune sein Plädoyer. Er führte u. a. aus: In erfreulicher Unparteilichkeit hat die Staatsanwaltschaft darauf hingewiesen, daß kein einziges der Verdachtsmomente, die anfangs gegen den Angeklagten erhoben wurden, bestehen bleiben kann. Das ungewöhnliche Verhalten des Angeklagten erklärt sich aus dem Affekt, der den Angeklagten zwang, nicht die Schuld, sondern die Täterschaft abzuleugnen. Es war allgemein üblich bei den Stolbergs, mit gelabemem Gewehr im Zimmer zu hantieren. Ich komme zu dem Schluß, daß hier eine strafrechtlich zu ahnende Tat nicht vorliegt. Es handelt sich um einen unglückseligen Jungen, dem das Mißgeschick passiert ist, daß er sich selbst die Schuld am Tode seines heiliggelebten

Vaters beimessen wollte. Diese Schuld kann ihm kein Freispruch abnehmen. Ich bitte um Freispruch.

Rechtsanwalt Kusche erklärt, der Angeklagte habe die mißliche Lage des Hildekommisses gekannt. Er habe auch gewußt, daß diese Lage durch den Tod des Vaters nicht verbessert, sondern sogar verschlechtert wurde. Das Gericht möge erwägen, ob es im Sinne des Strafzwecks liege, den Angeklagten zu bestrafen.

Der Angeklagte erklärte: Ich bin schuld am Tode meines Vaters. Ich möchte nur sagen, daß es für mich ungeheuer schwer ist, und daß ich ungeheuer bestraft bin, insofern als mein lieber Vater, dem ich nur alles Liebe zu tun versucht habe, durch meine Hand den Tod gefunden hat.

Vorsitzender: Sie sind der einzige von uns, der tatsächlich, wenn er will, den letzten Schleiter von dem Dunkel des sogenannten Geheimnisses von Jannowitz enthüllen kann. Ist das nun wirklich alles, was Sie uns hier vom ersten Tage der Verhandlung an gesagt haben?

Der Angeklagte erwiderte mit sehr fester Stimme: Ja.

Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Zur Verhaftung in der Düsseldorf Mordsache

Vernehmung Nierstrops

Gestern nachmittags wurde der im Zusammenhang mit der Düsseldorf Mordaffäre in Nowawes festgenommene Knecht Georg Nierstrop am Berliner Polizeipräsidium von Kriminalkommissar Brachwitz vernommen. Nach seinen Bekundungen hat er bis zum 12. August in Stindefabrik gearbeitet, die Stellung aber dann aufgegeben, weil ihm der Verdienst zu gering war. Er wanderte nach der Schweiz und fand Arbeit im Schaffhausen, wo auch sein Bruder tätig ist. Kurze Zeit darauf überfuhr er wieder die deutsche Grenze und fand Beschäftigung in Oplags. Hier blieb er nur einen Monat, dann wurde ihm gekündigt. Dort wanderte er über Hannover und Halberstadt bis Potsdam. Der Verdacht gegen ihn bringt ihn in Zusammenhang mit dem Verschwinden und der Ermordung der Hausangestellten Maria Hahn, die seit dem 11. August vermißt wurde. Im Besitz des Nierstrop wurde eine Eintrittskarte für das Apollo-Theater in Düsseldorf gefunden, die am 11. August ausgegeben ist. Er muß also an diesem Tage in Düsseldorf gewesen sein. Auffällig ist auch, daß er am 7. November, dem Tage, an dem die kleine Albersmann ermordet wurde, ebenfalls in der Nähe der Stadt war. Das Material der Vernehmung wird nach Düsseldorf zur Prüfung weitergegeben werden. Kriminalkommissar Brachwitz wird dieser Tage nach Düsseldorf zurückfahren. Nierstrop bleibt bis zum Eintreffen der Entscheidung in Gewahrsam.

Lautsprecher im Kölner Dom

Im Kölner Dom werden in nächster Zeit 23 Lautsprecher installiert werden, um bessere Hörmöglichkeiten für die Kirchbesucher zu schaffen. Die Lautsprecher werden von zwei Stellen, dem Chor und der Kanzel aus, besprochen.



Rund um die Welt

Der Sturm verzögert die Ankunft der Ozeandampfer

Das Eintreffen der großen Ozeandampfer in New York ist durch die Stürme der letzten Tage weiter verzögert worden. So hat der Dampfer „France“ 38 Stunden, die „Verengaria“ zwei Tage Verspätung. Die „Bremen“ trifft erst am Freitag in New York ein. Sie hat sich bereits um drei Tage verspätet.

Revolvergeschäfte im Gerichtskorridor

In den Wandelgängen des Justizpalastes in Paris gab der wegen Erpressung angeklagte und in erster Instanz verurteilte Direktor der Zeitung „La Libre Parole Republicaine“ auf einen der Direktoren der Klagen-Gesellschaft zwei Revolvergeschäfte ab, die jedoch nicht trafen. Bevor der Täter verhaftet werden konnte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Politischer Anschlag in Ostpreußen

In der Nacht zum Dienstag hat der 19jährige Westfensohn Karl Moritz in Friedriehsberg, Kreis Darkehmen, einen selbstgefertigten Sprengkörper vor die Haustür des Besitzers Morat in Friedriehsberg gesetzt und zur Explosion gebracht. Durch Sprengstücke wurden Haustür und Wand beschädigt. Der Täter, der der Jungstahlhelmgilde angehört, gibt an, daß er mit der Bombe den Besitzer, der sich gegen das Volk-

begehren betätigte, einen Schraf habe einlegen wollen. Er wurde in Haft genommen. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Studenten überfallen eine rumänische Freimaurerloge

Nach Meldungen aus Bukarest wurde am Dienstag die Loge des Rumänischen Groß-Orients während einer Sitzung von antisemitischen Studenten überfallen, die sich mit erhobenem Revolver und dem Ruf: „Hände hoch! Die Polizei ist da!“ Eingang erzwangen, die gesamte Einrichtung der Loge zerstörten, den Dokumentenschatz erbrachen und sämtliche Dokumente mit sich schleppten. Erst dann gelang es den Logenbrüdern, die Polizei zu benachrichtigen, die nur noch zwei an den Ausschreitungen Beteiligten festnehmen konnte. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium Joannidescu und Polizeipräsident Mikolnu haben sich sofort an Ort und Stelle begeben und die Verhafteten verhört. Die Studenten erklärten, sie hätten aus patriotischen Gründen gehandelt, da sie das Treiben der Loge als hoch verräterisch betrachteten, die Anregung zu ihrem Vorgehen hätten sie in Ludendorffs Freimaurerbuch gefunden.

Auch aus verschiedenen Orten der Provinz werden antisemitische Demonstrationen der Studenten berichtet. In Klausenburg kam es dabei zu Zusammenstößen, in deren Verlauf zwölf Verhaftungen vorgenommen wurden.

Dr. Oberfohren Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion

Bei der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde der Abg. Dr. Oberfohren einstimmig durch Sturm zum ersten Fraktionsvorsitzenden gewählt. Mit den Leitern der selbstvertretenden Fraktionen wurden ebenfalls einstimmig beauftragt die Abg. Dembi und Koch.

Nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen Minister Eisner

Die nationalsozialistische Fraktion hat im Landtag gegen den Arbeits- und Wohlfahrtsminister Eisner einen Mißtrauensantrag eingebracht. Zugleich wird darin die Regierung aufgefordert, den Ministerialdirektor Dr. Kriittel und den Ministerialrat Dr. Raier ihres Amtes zu entheben und ohne Verfall zu ersetzen. In der Begründung wird auf die sog. Seemanns-Sache hingewiesen, der Kreditgewährung durch die schiffliche Wohlfahrts-Kasse.

Tragödie einer Jersinnigen

In der Gemeinde Radel bei Gablonz (Böhmen) wurde die 50jährige ledige Wirtin Anna Maschke, die schon seit einiger Zeit menschenscheu war und sich dem Trunk ergeben hatte, krank im Bette aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo sie bald darauf starb. Da die offenbar geistesranke Frau mehrere Tage lang nicht gesehen worden war, hatte man die Tür erbrochen. Man fand die ganze Wirtschaft in einem Unbeschreiblich verwahrlosten Zustand. Drei Kühe waren im Stall verendet, eine vierte mußte getötet werden. Das Pferd hing ebenfalls tot an der Kette. Der Stallmist lag über einen Meter hoch. Die Kartoffelernte war größtenteils verborben.

Eine Schlägerei in einem Tanzsaal und ihr Ausgang

72 Monate Gefängnis Gesamtstrafe

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau stand heute Hauptverhandlung an gegen zwölf Angeklagte wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Gefangenenerlöschung, Zusammenrottung, Körperverletzung, begangen in einem Tumult am 7. Juli ds. Os. abends im Saale des Bürgergartens. Die Verhandlung fand in Aue im Saale Engel statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Bd.

Wie wir bereits anderen Tags nach dem Vorfall berichteten, entstand zu angegebener Zeit bei dem Tanzergnügen zwischen einigen Teilnehmern ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Besonders ein Mann namens Friedrich tat sich dabei hervor. Auf die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, entfernte er sich nicht. Der Streit hörte indessen auf. Bald flüchtete er wieder auf, und ein städtischer Polizeibeamter wurde um Hilfe gebeten. Dieser trennte die Streitenden und forderte den Hauptstörer Friedrich auf, sofort den Saal zu verlassen. Als er sich weigerte, wollte der Beamte ihn mit Gewalt hinausbringen, worauf sich eine ganze Meute von Freunden und Bekannten auf ihn stürzte. Es gelang dem Beamten trotzdem, er auf die Straße zu schaffen. Unterdessen war die Polizeiwache um weitere Hilfe angerufen worden; es erschienen zwei Beamte der Landespolizei. Die drei Beamten gingen abermals in den Saal und sahen, daß dort der eben hinausgebrachte Friedrich schon wieder weilt. Auf die abermalige Aufforderung, sich zu entfernen, weigerte er sich von neuem. Die Beamten mußten wiederum Gewalt anwenden, um ihn hinauszuschaffen, damit es endlich Ruhe gäbe. Und wiederum stürzte sich ein ganzer Trupp auf sie, um ihnen den Weg zu erschweren. Die Beamten mußten sich schließlich, um sich ihrer Haut zu wehren, des Gummihüppels bedienen. Der eine von ihnen wurde durch ein Bierglas am Kopfe verletzt. Zuletzt sah sich einer der Beamten veranlaßt, blank zu ziehen; darauf endlich gab es Ruhe; die weiteren Beteiligten wurden nacheinander zur Wache gebracht. Danach wurde mit Verstärkung nochmals das Lokal aufgesucht, und nun wurden auch die übrigen, die sich in der Schlägerei und den Angriffen auf die Beamten besonders hervorgetan hatten, festgenommen und zur Wache gebracht, aber nach der Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Alle Beteiligten wurden zur Anzeige gebracht.

Unter Anführung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Gefangenenerlöschung, Zusammenrottung, groben Unfugs sind elf Personen gestellt. Jedem sind heute erschienen, während einer von ihnen, Schulz aus Guben, nicht da ist. Wegen ihm wird Haftbefehl beschlössen. Es beginnt die Vernehmung der Angeklagten. Sie geben an, von nichts mehr zu wissen, da die Vorfälle zu lange her seien. Einer sagt noch hinzu, er hätte wichtigeres im Kopfe zu haben. Auf Befragen, was er zu tun hätte, stellt sich heraus, daß er arbeitslos ist. Sie bestreiten alle ihre Schuld, nur stehen ihre heutigen Aussagen mit denen in der Voruntersuchung in Widerspruch. Die Zeugen, zunächst die drei Polizeibeamten, schildern die Vorgänge wie am Eingang berichtet, bei denen die

Angeklagten als Mitwirkende bei den Straftaten festgestellt worden seien. Einige andere Zeugen gehen mit ihren Aussagen erheblich gegen ihre Behauptungen in der Voruntersuchung zugunsten der Angeklagten gürd.

Das Plädoyer des Staatsanwaltes faßt die Feststellungen der Hauptverhandlung zusammen und sagt hinsichtlich des Strafmaßes, daß Milde deshalb höchst unangebracht sei, weil die Sicherheit durch die Straftaten, die hier eine große Menge Personen begangen haben, besonders stark gefährdet war und es gerade bei so gefährlichen Vorfallsfällen immer schwerer sei, die eigentlichen Täter ausfindig zu machen. Er beantragt Gefängnisstrafen von 4 bis 13 Monaten. Mildernde Umstände seien demjenigen zugubilligen, die sich des Verbrechens nach § 115 Abs. 2 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht haben, da sie schließlich doch im Tausch gehandelt haben und die Tragweite nicht erkannten.

Am 2 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Paul Friedrich, Metallarbeiter, 31 Jahre alt, in Aue wegen groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt in 2 Fällen zu 7 Monaten 2 Wochen Gefängnis und eine Woche Haft.

Die übrigen Angeklagten erhielten wegen Gefangenenerlöschung nach § 115 Abs. 2 und teilweise nach § 115 Abs. 1 des Strafgesetzbuches Gefängnisstrafen und zwar:

- Johannes Bretschneider, Arbeiter, 30 Jahre alt, in Aue, 8 Monate;
- Horst Schramm, Arbeiter, 30 Jahre alt, in Aue, 9 Monate;
- Alwin Biele, Erbarbeiter, 25 Jahre alt, in Aue, 6 Monate.
- Rudolf Riemann, 23 Jahre alt, Aue, 8 Monate;
- Hans Schuster, Strumpfwirker, 21 Jahre alt, in Löbnitz, 6 Monate;
- Ernst Weikert, Hilfsarbeiter, 22 Jahre alt, Schneberg, 6 Monate;
- Fritz Zimmermann, Ziegeleiarbeiter, 24 Jahre alt, Aue, 8 Monate;
- Walter Bögel, Arbeiter, 21 Jahre alt, in Aue, 7 Monate;
- Ernst Karlsruh, 24 Jahre alt, Aue, 6 Monate.

Mehrere der Angeklagten waren bereits ein- und mehrmals wegen ähnlicher Delikte vorbestraft.

Hiernach ist der Anführer des Tumultes, um den sich alles drehte, gänzlich aus der Affäre gekommen, als mancher andere, der ihm helfen wollte. Das sollte immer wieder zur Warnung dienen für diejenigen, die sich so gern aus Lust zum Streiten und Handhaben in fremde Angelegenheiten mischen und dann noch dazu den Ordnungsorganen in den Weg treten. Es lag hier lediglich der Fall vor, daß auf Wunsch des Wirtes ein Gast wegen ungebührlichen Betragens aus dem Lokal entfernt werden sollte. Völlig mißverstandene Sportfreundschaft, Genossen- oder Kollegenolidarität führte zu einem so tragischen Ausgang, daß 72 Monate Gefängnis verhängt werden mußten.

Die Beurteilungen werden dem Vernehmen nach gegen das Urteil Berufung einlegen.



Von seiner Geschäftspartnerin erschossen

Der Kaufmann Fritz Hübner in Gießen wurde von der Polizei in seinem Geschäftslokal vor seinem Schreibtisch mit zwei Schußwunden im Kopf tot aufgefunden. Vor ihm auf dem Fußboden lag die Mitinhaberin des Geschäfts, die 29 Jahre alte Elise Lukas, mit einer schweren Verletzung. Nach den Ermittlungen hat die Lukas am Sonnabend nachmittags nach einem lebhaften Streit ihren Geschäftspartner Hübner durch zwei Schüsse in die Schläfe getötet und sich selbst zu erschließen versucht. Infolge des Schusses verlor sie das Bewußtsein, das sie Montag nachmittags noch nicht wiedererlangt hatte. Hübner und seine Teilhaberinnen haben das Geschäft in Gießen vor etwa zwei Jahren gemeinsam begründet.

Ein unnatürlicher Vater

Auf Anzeige seines Sohnes wurde am Montag der Gemeindevorsteher L. in Schwemfal bei Döben unter der Beschuldigung der Blutschande und des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinen beiden Töchtern, verhaftet. Zwischen Vater und Sohn war es wegen dieser Verfehlungen des Vaters wiederholt zu beständigen Auseinandersetzungen gekommen, so auch am Montag. Im Laufe der Streitigkeit gab der Sohn einen Schuß auf seinen Vater ab. Der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel. Später erstattete der Sohn Anzeige. Die Ermittlungen ergaben, daß L. an der seit 20jährigen Tochter seit ihrem 11. Lebensjahre Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. Die jüngere, jetzt 12 Jahre alte Tochter ist ebenfalls mehrfach von ihm mißbraucht worden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: F. Blesede, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kuer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Fürs Weihnachtsfest!
Schuhwaren
aller Art
zu niedrigsten Preisen
Ernst Georgi, Aue
Schuhmachermeister
Albertstr. 12 am Bahnübergang.

Hochfeine Bettfedern
Bauernschick, prima Qualitäten,
liest
Josef Banhaus, Weipert, Zing-Billa 963.
Bestellungen sind abzugeben und bestellte Federn abzuholen
bei
Herrn Schäpl, Aue, Markt 11, Zentralhalle
wo Federn jederzeit besichtigt werden können.
Für nur gute Ware wird garantiert.

Der Rundfunk kommt!
Lichtbild-Vorfrage
Film-Vorführungen
Rundfunk-Konzerte
Funk-Ausstellung
durch
Haas & Stahl m. b. H.,
Albert Niegisch, Paul Ritter,
Reinh. Colditz
im **Bürgergarten**
Sonnabend, den 14. Dezember 1929.

Gebogene
Stihölzer
aus besserer Eiche
gefertigt, liefern billigst
an Wiederverkaufer
Kelle & Hildebrandt,
G. m. b. H.,
Niedersiedlitz, Sa.
Die Schleswig-Holsteinische
Marken-
Tafelbutter
unter ständiger Kontrolle der
Landwirtschaftskammer ist das
Beste und bürdet für Geschmack,
Aroma und Haltbarkeit.
Preis:
3 Pfund Mk. 8.45
6 " " 12.90
9 " " 18.90
per Nachnahme frei Haus.
H. Wittkop, Heide 1. Solt.

Weit über eine Million Deutsche
warten jeden Freitag auf den
Roman der Münchner Illustrierten.
Wenn Sie noch keinen gelesen
haben, so lesen Sie jetzt
Überfall-
Kommando
den Polizeiroman von
EDGAR WALLACE!



KAUFHAUS SCHOCKEN

RAUCH-JACKEN

dunkelblau, mit karierten Aufschlägen 19.50	Flauoch, kariert, mit angewebtem Futter 25.50	grau kariert, bunte Aufschläge, angew. Futter 32.50

24 Inseratenform geschüzt

Thams & Garfs

Aue i. Erzgeb.
Markt 8 Telefon 64 Markt 8

Der Massenandrang während unserer Werbe-Woche beweist, unsere Leistungsfähigkeit. Wir empfehlen nach wie vor und garantieren für beste Qualitäten und reelle Bedienung.

- Kaiser-Auszug-Mehl**
in 5-Pfund-Beuteln für nur . . . 1.40
 - Sultana-Rosinen**
(feinste Qualität) Pfund von 60 Pfg. an
 - Riesen-Mandeln** . . . Pfund 2.40
 - Ger. Kokos** . . . Pfund 60 Pfg.
 - Margarine** (stets frisch) Pfd. von 30 Pfg. an
 - Schmalzbuter, Schmelzmargarine** usw.
zu den bekannten billigen Preisen.
- 6% Rückvergütung in Marken**
(ausschl. Zucker.)

Zum Stollenbacken

brauchen Sie
Voll- oder Magermilch
in Schmelzbuter, doppelt geläutert
Schmelzmargarine
Eier

Verkaufsstelle **AUE** der
Vogtl. Milchhof A.-G.
Bahnhofstr. 46 :-: Telefon 1258

Technikum Jimenau i. Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Kästners Gasthaus

AUE.
Freitag, den 13. Dezember
groß. Schlachtfest
Mittags Wellfleisch,
später das Uebliche.
Es laden freundlichst ein
Max Kästner und Frau.

Restaur. Schmelzhütte, Aue.

Freitag, den 13. Dezember
Schlachtfest.
Ab 11 Uhr Wellfleisch,
später das Uebliche.
Freundlichst laden ein
Max Gündel und Frau.

Louis Sachadä, Aue

Das älteste und größte Spezial-Geschäft
in Aue und Umgebung
für
Strumpfwaren
Strickwaren
Wollwaren
Trikotagen
Handschuhe
Wäsche
Hosenträger
Krawatten

hält sich zu Weihnachts-Einkäufen
angelegentlichst empfohlen.
Seit 36 Jahren das richtige Geschäft.

Druckladen aller Art liefert **Auer Tageblatt.**

Am Mittwoch 4 Uhr Nachmittags verschied sanft unser
lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Postdirektor I. R.

Friedrich Leinert
im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Präsident Lucke und Frau
Rosel geb. Leinert, Cernitz,
Postdirektor Leinert und Frau
Suse geb. Friedemann, Mittweida,
Helene Leinert, Lehrerin, Aue,
Käthe Lucke, Fritz Leinert.

AUE (Erzgeb.), den 11. Dezember 1929.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend Mittag 1/2 1 Uhr vom
Trauerhause Markt 14, aus.

Wir verlängern

des täglich größeren Erfolges wegen
das Gastspiel der Böhmer-

REVUE

der Tänzer — Sängerinnen — Komiker — Tanzgirls — Riesen
und Liliputaner

„Muß Liebe schön sein!“

1 1/2 Stunde Lachen — nichts als Lachen.

Eine Bühnenschau
von einer Reichhaltigkeit — Ausstattung und Darstellung
wie sie in Aue noch nicht geboten wurde

Neue
Bilder! **15 Personen** Neue
Tänzer!
persönlich auf der Bühne!

Das neue Filmprogramm zeigt
Harry Liedtke, den prominentesten deutschen Filmhieb
als König der Lebemänner — unwiderstehlicher Herzensbrecher —
und dennoch als:

Der Held aller Mädchenträume.

Ein lustiges Spiel voll Pikanterie und Liebesabenteuer zweier Jung-
gesellen. — Der Herzensroman eines Bettlers im Frack.

Als Partnerin die bildschöne **Betty Bird.**
Fröhler Scherz, tolle Laune, heitere Stimmung und frohes
Treiben bringen Abwechslung und Entspannung von den Alltagsorgen.

Donnerstag bis Sonntag, den 12.—15. Dezember:

Apollo-Theater Aue

Täglich Beginn 6 Uhr. — Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.
Sonntag ab 4 Uhr.

Carola-Theater

Donnerwetter, Donnerwetter, wir sind Kerle,
Holen uns im Sattel Renomee und Moos,
Jeder einzelne von uns ist eine Perle,
also — wirklich — Donnerwetter — tadellos!

Der Refrain des bekanntesten Schlagerliedes, welches jahrelang den Spielplan
des Berliner Metropoltheaters mit Fritz Massary beherrschte,
bildet den Auftakt zu dem von

Donnerstag bis Sonntag
zur Aufführung gelangenden lustigen Großfilm:

Die Gardediva!

Ein lustiges Spiel im buntem Rock aus längst vergangenen Tagen.
Eine glänzende Revue des Humors aus einer kleinen Residenz.
In den Hauptrollen: Anna Müller-Linke, Betty Astor, Agnes Esterhazy
Ferdinand von Alten, Paul Rehkopf, Georg Alexander, Ernst Rückert u. a. m.

Hierzu der zweite große deutsche Filmschlager:

Was ist los mit Nanette?

(Nachtreporter)
Ein Film, der die Sorgen des Alltags vergessen läßt, der alle aufheitert und
jeden zum Lachen zwingt.
In den Hauptrollen: Ruth Weyher, Margarete Kupfer, Hanne Brinkmann
Georg Alexander, Harry Hardt, Hans Junkermann, Karl Harbacher, Fritz Spira

Außerdem die neue „UFA“-Wochenschau.

Anfangszeiten:
Wochentags 6 und 1/9 Uhr — Sonntag 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.



Volkshochschule Aue.

Leipziger Gewandhaus-Trio
Kammermusik-Abend

Freitag, den 13. Dezember, 20 Uhr im Muldental.

Werke von Schubert, Brahms und Beethoven.

Karten 1.—, 2.—, und 3— RM (Hörer 0.50, 1.50 und 2.50 RM) in der Buch-
handlung Stopp, Zigarrengeschäften Lorenz und Müller.

Salon-Flügel

I. Markenfabrikat, nur ganz
kurze Zeit gepielt, bereit. Ton
wie neu, ist sofort umhän-
delbar sehr günstig zu
verkaufen.

Anfragen erb. und. W. T. 988
an das Auer Tageblatt.

Protos-Staubsauger

fast neu, preiswert
zu verkaufen.

Su erb. im Auer Tageblatt.

Kautschuktempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Empfehle in bester Qualität:

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| Bayr. Schmelzmargarine Pfd. | —,70 und besser |
| Echt Butterschmalz . . . | 2.35 . . . |
| Weizenauszugmehl . . . 5 . . . | 1.38 . . . |
| Echte Sultaninen . . . | —,52 . . . |
| Korinthen . . . | —,68 . . . |
| Mandeleratz, süß . . . | —,68 . . . |
| Kokosraspel . . . | —,60 . . . |
| Mandeleratz, bitter . . . | —,75 . . . |
| Mandeln, süß gesiebt . . . | 1.90 . . . |
| Mandeln, bitter . . . | 1.95 . . . |
| Livorno-Zitronat . . . | 1.40 . . . |
| usw. . . | usw. . . |

Lebensmittel-Dietrich
AUE, Marktgräbchen.

Aus Stadt und Land

Aus, 12. Dezember 1929

Weihnachtshühnenabend des Erzgebirgsvereins

Der Erzgebirgsverein, dessen Hühnenabende sich allseitiger Beliebtheit erfreuen, versammelte Mitglieder und Freunde gestern abend im Bürgergartencafé zum Weihnachtsabend. Auf jedem Tisch leuchteten bunte, von Bergmännern oder Moosentleuchtern gehaltenen Kerzen. Vor der Bühne standen zwei grüne Tannen, von deren Zweigen ebenfalls Kerzenstimmer Weihnachtsgäuber in den Saal ausstrahlte. Begrüßungsworte des stellvertretenden Vorsitzenden Knauer hießen alle herzlich willkommen. Dann dankte der Redner zugleich dem Vergnügungsausschuß für die Mühen, die er mit der Zusammenstellung des ebenso reichen wie gediegenen Programms gehabt hatte. Und dann folgten in dunter Reihe die vielen schönen Darbietungen, fast alle heimlicher erzgebirgscher Art. Das 1. Auer Wandolin- und Lautenorchester errang mit weihnachtlichen Vorträgen diesen Beifall, das Schwarzauer Damenquartett bot mit großem Beifall ausgewählte Proben seines Könnens, Herr Lorenz trug Dichtungen in der Heimatssprache vor, ebenso Frau Pausch, und der Tanztanz des WDL an der Höheren Mädchenschule zeigte einige flotte oder amnütige Volkstänze. Gemeinsame weihnachtliche Gesänge verstärkten nur den weihnachtlichen Hauber des so schön verlaufenen Hühnenabends.

Leipziger Gewandhaus-Trio

Das durch sein Konzert im vorigen Winter bekannte Leipziger Gewandhaus-Trio wird am Freitag, dem 13. Dezember, um 20 Uhr im Musikantencafé ein Konzert geben. Das Trio spielt in der schon bekannten Zusammenfassung: Professor Weintrich (Klavier), Professor Edgar Wolfgang (Violine) und Konzertmeister Hans Münch-Holland (Cello). Zum Vortrag kommt nur klassische Musik, und zwar zunächst ein Trio B-Dur op. 99 von Franz Schubert. Darauf folgt eine Beethoven'sche Sonate für Klavier und Cello in A-Dur op. 89. Den Schluß bildet Chopin's Bruchstücke mit einem Trio op. 8 in G-Dur. — Seitens ist in Aue Gelegenheit geboten, ein so ausserordentliches Künstler-Trio zu hören, dessen Zugehörigkeit zum größten musikalischen Institut Deutschlands eine hervorragende Musikultur verbürgt. Es wäre zu wünschen, daß die Veranstaltung sich eines recht guten Besuchs erfreuen möchte. Karten zu 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark (Hörer 0,50 Mark, 1,50 Mark, 2,50 Mark) in der Buchhandlung Stopp, Sagarrengelshäfen Lorenz und Müller.

Liefert vormittags auf

Es bürgert sich bedauerlicherweise immer mehr ein, die Güteranlieferung erst kurz vor Annahmeschluss, d. h. in der Zeit von 16 bis 17 Uhr, zu bewirken. Abgesehen davon, daß dadurch die Annahme der Güter verzögert wird und die Geschäfte und Kraftfahrzeuge infolge des starken Annahmegeräusches unnötigerweise lange aufgehalten werden, wird die Annahme der Güter erschwert und nicht zu vermeidende Fehler häufen sich. Außerdem verursacht die verspätete Anlieferung in den Lade- und Verschubgeschäften unvermeidbare Verzögerungen. Bei normaler Anlieferung sollten bis zur 20. Stunde die Ladegeschäfte beendet sein, damit die Abfertigung noch mit den Abendzügen möglich wird; dies wird durch die späte Anlieferung vielfach verhindert. Dankbar würde es begrüßt, wenn zur Vermeidung von Fehlern und Durchführung einer geordneten Verladung und Abfertigung der Güter die hiesige Industrie- und Geschäftswelt schon in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden Güter anliefernde und des Grundlages eingeben: „Zeit ist Geld“. Wo: Liefert vormittags auf, nachmittags müßt Ihr warten! Ihr erspart Euch Verdruss! Der Eisenbahn ermöglicht Ihr gute Abfertigungsergebnisse!

Ein Kredit der Berliner Arbeiterbank für die sächsische Regierung

Zwischen dem sächsischen Finanzministerium und der Arbeiterbank in Berlin ist es wegen des bekannten Darlehens nunmehr zu einer Einigung gekommen. Danach erhält der sächsische Staat von der Arbeiterbank ein auf sechs Monate befristetes Darlehen in Höhe von 1 Million RM zum Satz von 9 Prozent. Das Darlehen wird für die Zwecke der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge verwendet.

„Konzertsaal-Kultur“

Von Dr. Fritz Stige, Berlin

Die Flucht aus dem Konzertsaal ist eine Zeiterscheinung, deren Ursachen zu ernsten Erörterungen veranlaßt haben. Man zog den Künstler und den Kunstwert seiner Darbietungen zur Verantwortung für den schließlichen Rückgang der Konzertbesucher, oder aber bemühte sich, aus der ästhetischen, sozialen und wirtschaftlichen Einstellung des Publikums geeignete Rückschlüsse auf die Gründe des Kulturaberganges zu ziehen. Wenn auch in der Tat die Wechselwirkung zwischen Künstler und Konzertbesucher von ausschlaggebender Bedeutung für die Klärung dieses Problems ist, so überläßt man hierbei eigenartigerweise eine Frage, die nicht minder wichtig für die Steigerung der künstlerischen Benutzbarkeit, für die Erhöhung der Besucherzahl und damit für die Befestigung des allgemeinen Konzertlebens erscheint: Das ästhetische Problem des Raumes, in dessen Rahmen die Kunstleistung dargeboten wird.

Es mag vielleicht befremdlich erscheinen, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß die Unzufriedenheit der Umgebung wesentlich die Innenlichkeit der ausgeselbten Musikemfindungen beeinflusst. Wer Gelegenheit hatte, anlässlich der Berliner Festspiele den Opernaufführungen im Potsdamer Schloßtheater Friedrichs des Großen, den Konzertveranstaltungen in historischen Berliner Schloßern der Herzogen und Darbietungen alter, vorklassischer Musik beizuwohnen, der begreift, daß zwischen Kunst und Kunststrahlen tiefere Zusammenhänge bestehen als unsere oberflächlich sich gebärende Zeit zugestehen will. Deshalb werden religiöse Musikwerke in der Kirche stärker und eindringlicher als in der nüchternen Halle des Konzertsaales? Deshalb bevorzugt man besondere Festspielbauten an geeigneten Plätzen zur Veranstaltung von Musikfestlichkeiten, wenn man sich nicht der Tatsache bewußt wäre, daß die Erzeugung einer gehobenen, feierlichen Stimmung die Aufnahmebereitschaft des Hörers verstärkt und seine künstlerische Empfänglichkeit steigert?

Kein allzu weiter Schritt führt von diesen Betrachtungen zur Aufstellung ähnlicher Forderungen für die Kultur des durchschnittlichen Konzertsaales. Das klassische Griechenland besaß abseits des Weltgetriebes besondere, nur an wenigen Volksfesttagen geöffnete Wallfahrtsorte der Kunst, deren Besuch den Charakter einer Ausnahmeerscheinung trug und darum die Seele des Hörers vorbereitend auf den erwarteten Genuß einstimmte. Was aber geschieht bei uns in dieser Hinsicht? Oder — besser gesagt: Was wurde alles bei uns verabsäumt, um die innere Einstellung des Konzertbesuchers vorzubereiten? Unsere Säle sind — nach Worten des unergessenen Karl Stord — „unglückliche, vieredrige Räume, mit übermäßigem Prunk überladen, mit einer denkbaren grellen Beleuchtung versehen, die nur dazu dient, dem Publikum wechselseitig sich selbst zu zeigen und ihm den Blick zu eröffnen auf das im Schmelze seines Angeichts arbeitende Orchester und die Solisten“. Ist unser Empfinden wirklich so vergröbert und abgestumpft, um das Mißverhältnis zwischen der Innenlichkeit

echter Kunstbetätigung und der oft mehr als geschmacklosen Außerlichkeit der Saalverbände nicht mehr zu gewahren? Ist die mehr kaufmännisch wirkende Art unserer Konzertsaalbetriebe nicht genügend schuld, wenn der Hörer angewidert vorzieht, sich lieber im Eigenheim einen stimmungsvollen Rahmen für Rundfunkdarbietungen zu schaffen, anstatt in Berliner Konzertsaalen den Blick zwischen den ausübenden Künstlern und — schreienden Reklameschildern einer Grammophonfirma an den Rücklehnen der Saalplätze teilen zu müssen?

Wir stellen fest: Zwischen musikalischer Betätigung und dem architektonischen Baustil bestehen unmerkliche Zusammenhänge metaphysischer Art, die noch nicht genügend Beachtung gefunden haben. Ein Künstler würde es dem Kunstverständer schwer verübeln, wenn dieser für Freizeitzwecke, Rablerungen, Aquavelle, Delgemälde stets die gleiche Gestalt als Einheitsrahmen in Vorschlag bringen würde. Der Konzertsaalbesucher sollte sich in der Tat damit abgefunden haben, daß der gleiche Konzertsaal jeglicher Art musikalischer Ausübung vom Klavier bis zum Orchesterapparat, von Bach und Beethoven bis zum Jazz ohne Unterschied dienlich gemacht wird?

Wie wird der Konzertsaal der Zukunft aussehen? Etwas mit beweglichen, wechselbaren Wanddecorationen, mit zusammenlegbarem, versenkbarem Podium, mit Beleuchtungskörpern, die auf Grund späterer Ergebnisse über die Zusammenhänge von Ton und Licht her Harde dem Stil der Musikdarbietung anpassen? Wichtiger als diese Frage erscheint uns die dringliche Notwendigkeit, uns mit dem Kulturproblem des gegenwärtigen Konzertsaalwesens auseinanderzusetzen und die Forderung aufzustellen, die Individualität des Raumes in stärkerem Maße zu berücksichtigen als es bisher innerhalb der übernommenen Erbschaft unkünstlerischer, geschmackloser, stilistisch längst überlebter Saalformen der Fall war. Und mit Recht stellt Karl Stord fest: „Welche Wirkung wir von Konzerten erhalten könnten, wenn sie in wirklich weisevollten Räumen vor sich gingen, wenn die ganze Behandlung des Raumes, auch in der Beleuchtung, der Aufstellung des Orchesters usw. nur die reine Kunstwirkung im Auge behielte, das wissen wir überhaupt noch gar nicht, weil diese Vorbedingungen eben nirgendwo erfüllt sind.“ Solange derartige Möglichkeiten unentwickelt bleiben, so lange darf jede Bemühung als berechtigt erscheinen, die darauf hinzielt, durch Ausschmücken des Podiums mit frischem Grün oder andere Zutaten der jeweiligen Veranstaltung wenigstens den Schein eines persönlichen Charakters zu geben. Und wenn es gelingt, durch erhöhte kritische Beachtung des Saalkunstproblems dem Liebhaber hochwertiger Kunstleistungen einen künstlerisch ebenbürtigen Aufenthaltsraum zu schaffen, der die notwendigen idealen Vorbedingungen für unbeeinträchtigten Kunstgenuß gewährleistet, so wäre mit der sicheren Erhöhung der Besucherzahl ein wesentlicher Schritt auf dem Wege unserer Kulturentwicklung gewonnen.

Die Arbeitslosigkeit um 18 Prozent gestiegen

In der zweiten Novemberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 185 000 oder 18 Prozent gestiegen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Der Anstieg der Arbeitslosenzurve hat sich sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern beschleunigt. Die Steigerung vollzog sich bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung von 109 198 auf 118 187, also um 9,2 v. H. Bei den unterstützten Frauen ist zum ersten Male seit dem Umschwung der Arbeitslosenzurve eine wesentlich stärkere Steigerung als bei den männlichen eingetreten, nämlich von 406 97 auf 44 564, also um 9,5 v. H. Die neuen Zugänge auf dem männlichen Arbeitsmarkt setzen sich vorwiegend aus dem Baugewerbe, der Industrie der Steine und Erden und der Metallindustrie zusammen. Zu der Be-

lastung des weiblichen Arbeitsmarktes hat in stärkerem Maße schon die abflauende Saison einiger Verbrauchsgüterindustrien beigetragen. Besonders das Bekleidungs- und das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe setzte in steigendem Umfange Kräfte frei. Im Spinnstoffgewerbe hat die Saisonbelebung leicht nachgelassen, doch sind Kammgarnspinnereien, Strickwarenfabriken, Baumwollspinnereien und Webereien bestellweise noch gut beschäftigt. Die Lage der Strumpfindustrie ist uneinheitlich gebildet. Die vogelländische Stickerei- und Spitzenindustrie hat anscheinend den Höhepunkt ihrer Saison überschritten und die Zahl der neu gemeldeten Arbeitsuchenden war in der Berichtwoche bereits größer als die Zahl der Vermittlungen. Einen leichten Aufschwung erfährt in einigen Bezirken die Kartonnagenindustrie, während die Belebung der Buchbindereien schon ihrem Ende entgegengeht.

Das vorzeitige Nachlassen des Weihnachtsgeschäftes der Verbrauchsgüterindustrien, das auf mangelnde Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen werden muß, kommt auch in der Bewegung der Zahl der Stilllegungsanzeigen zum Vorschein. Im ganzen sind im Monat November 281 Stilllegungsanzeigen gegenüber

220 im Vormonat beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangen. An der Zunahme sind vorwiegend Metallwarenfabriken, die elektrotechnische Industrie, Möbelfabriken, die Musikinstrumenten- und die Spielwarenindustrie beteiligt.

Weihnachtliche Musikaufführung

Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Semmler kam unter diesem Titel am Mittwoch abend in der Nicolaiskirche zuerst die „Hirtensinfonie“ aus dem Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach nach der Bearbeitung von Wilh. Kocher-Wümbach zum Vortrag und dann — im Mittelpunkt der Feier stehend — die Weihnachtskantate von Joseph Rheinberger: „Der Stern von Bethlehem“. Komposition und Darbietung wurden außerordentlich ansprechend. Aufmerksam folgte die große Zuhörerschaft. Dank vor allem gebührt neben dem Leiter der Aufführung dem freiwilligen Kirchenchor, den Mitgliedern der Stadtkapelle, dem Solisten Frau Elisabeth Böhrer und Herrn H. Andra, sowie den Herren Organist Böhrer und Studienrat Schreier, die ihre Kunst dem gemeinsamen Gelingen der Sache zur Verfügung stellten.

Kochlehre Film

Hausfrauenverein und Volkshochschule ließen am Mittwoch abend im „Muldental“ einen Kochlehre Film laufen. Die Methoden modernster Unterrichtspraxis haben sich bis in das Gebiet der Hausfrau gewagt — und, wie man sah, mit gutem Erfolg.

Frau Hofmann, die Vorsitzende des Hausfrauenvereins, begrüßte die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Film jedem etwas bieten möge. In fünf Filmitrifen (Vorspeisen, Fische, Wild, Torten, Kuchen) wurden eine Anzahl praktischer Handgriffe, auf die es ankommt, vorgeführt. An einfachen und komplizierten Gerichten wurden die Grundbegriffe der Kochkunst entwickelt. Die Plastik der Aufnahmen ermöglicht es, daß jede Hausfrau mit jedem einzelnen Handgriff vertraut wird. Der Film erwies sich als ein vorzügliches Anschauungsmittel. Fräulein Gantner war den Bildern eine vortreffliche Erklärerin.

Die Viehzählung in Aue und Alberoda

Die am 2. Dezember d. J. in der Stadt Aue vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gezählt: 192 (220) Pferde, 208 (176) Stück Rindvieh, 302 (171) Schweine, 37 (—) Schafe, 71 (94) Ziegen, 479 (559) Gänse, 252 (207) Enten, 5506 (5109) Hühner, 57 (82) Perl- und Truthühner, 1 (2) Bienenstöcke, 1238 (1928 nicht gezählt) zahme Kaninchen.

In der seit 1. August d. J. nach Aue eingemeindeten ehemaligen Landgemeinde Alberoda wurden gezählt: 73 (76) Pferde, 362 (360) Stück Rindvieh, 160 (167) Schweine, — (2) Schafe, 56 (61) Ziegen, 224 (293) Gänse, 88 (87) Enten, 1425 (1199) Hühner, 25 (18) Perl- und Truthühner, 138 (—) zahme Kaninchen, 2 (1) Bienenstöcke.

Die Gesamtzahl der Viehbesitzenden Haushaltungen belief sich auf 633 (508) in Aue und 112 (116) im Stadtteil Alberoda. Die Zahlen in den Klammern bezeichnen die Viehbestandszahlen bei der Zählung am 1. Dezember 1928.

Die Not der Schwerkrriegsbeschädigten

Am Landtag ist eine Eingabe des Bundes Freistaat Sachsen im Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer eingegangen, in welcher der Landtag ersucht wird, angesichts der Not der Schwerkrriegsbeschädigten und ihrer Angehörigen die Regierung zur Bereitstellung besonderer Mittel aufzufordern. Insgesamt soll eine Million Mark zur Verfügung gestellt werden und zwar 300 000 Mark zur Durchführung der Berufshilfe für die Kinder Schwerkrriegsbeschädigter, 100 000 Mark für Kriegsblinde, Kriegstot- und schwer Lungentranke und 600 000 Mark zur ergänzenden Fürsorge für beson-

dere Fälle. Die Gelder sollen der Verwaltung der Hauptfürsorgestelle für Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebenen beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unterstehen.

In der Staatl. Spinnwebmusterschule

Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbeschule Schneeberg, werden auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums ab Ostern praktische Kurse in Confectionieren von Dedeln usw. Web- und Buntfärbereien eingeführt. Der Unterricht wird sich auf das Erlernen der Loch-, Platt-, Hohl-, Röhren-, Röhren-, Besten- und Buntfärberei sowie Färbestoffen und Mischen erstrecken. Es ist beabsichtigt, für jede Arbeitsweise halbjährige Kurse einzurichten, in denen außer der praktischen auch die zeichnerische Ausbildung im Entwerfen der Muster berücksichtigt werden soll. Berufsschulpflichtige Teilnehmerinnen können bei Belegung eines Jahreskursus auch den theoretischen Unterricht an der Schule mit belegen. Auch die Volkshochschulen der Spinnwebmusterschule und der Zeichenschule für Textilindustrie können diese neuen Unterrichtsfächer mit belegen.

Geißlotterie

Die Ziehung der nächsten Geißlotterie, der 7. Weihnachts-Geißlotterie, findet bestimmt am 14. und 16. Dezember statt. Der Reinertrag der Lotterie ist zur Schaffung und Erweiterung der sächsischen Naturschutzgebiete bestimmt. Lose zu 1 Mark sind noch bei allen Kollektoren oder direkt beim Geißlotz, Dresden-A. 1, Schiebepasse 24, I (Postfachkonto Dresden 15 835) erhältlich.

Auch den Kersten eine Weihnachtsfreude

Seit der Engel in jener heiligen Nacht den Hirten auf Bethlehemskühen die frohe Botschaft vom ergebenden Gottesknecht, das „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll...“ verkündet hat, gehört sie besonders auch allen Armen. In der jungen Anstalt Heilmittel Schem bei Verbau, die vor allem gefördert wird von den Gaden christlicher Barmherzigkeit, und die in ganz kurzer Zeit gefüllt wurde mit allerlei Leidenen, wird wieder sehnen Herzens Weihnachtsfeier. Über 50 Arme und alleinlebende Alte, Schwachsinnige und Gebrechliche sehen erwartungsvoll dem Geist der Liebe entgegen. Gaden aller Art, besonders Lebensmittel und Kleidungsstücke, gebraucht oder ungebraucht, auch Bücher und Briefpapier, erbittet die Heilmittel Schem bei Verbau. Gaden in Geld erbitten wir auf unser Postfachkonto Leipzig Nr. 30099, oder auf unser Konto bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Filiale Verbau.

Jwidau. Den Verletzungen erlegen. Der kommunische Stadtkorrespondent Morgner aus Auerbach, der mit einem Kraftwagen verunglückt war, ist im hiesigen Bezirkskrankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen jüngerer Verletzungen erlegen.

Delsitz. Brunnenweihe. In Gegenwart von Vertretern der sächsischen Körperschaften wurde die mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark errichtete Tiefbrunnenanlage in Oberdelsitz, die den ganzen Ort und die Nachbargemeinden mit Leitungswasser versorgen soll, ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Reichmann gab bei der anschließenden Weihefeier einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der für die Stadt so überaus wichtigen Anlage.

Buchholz. Ein Vermittler als Leiche aufgefunden. Der seit einiger Zeit aus Annaberg verschwundene 28 Jahre alte Kartonnagenarbeiter A. Weiß wurde, der Obererzgeb. Stg. zufolge, bei Meißen als Leiche aus der Elbe gezogen. Ein Verbrechen konnte nicht festgestellt werden.

Martneukirchen. Unterschlagung von Spargeldern. Bei der Auszahlung von Spargeldern an Mitglieder eines im Rahmen eines Pfeifenclubs eingerichteten Sparvereins in Erzbach fehlten rund 6000 Mark. Der Vereinsassistent gibt an, von den eingezahlten Geldern 8000 Mark unterschlagen zu haben. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. Beschädigt werden vor allem kleine Sparrer mit Beträgen von einigen hundert Mark.

Verbau. Durch scheuende Pferde getötet. In Langenbessen wurde der 19 Jahre alte Ruscher Bading, dessen Pferde vor einem Viehtransportauto scheuten, vom Wagen geschleudert und überfahren, so daß er auf der Stelle tot war. Das Geschick raste in wilder Fahrt mit gebrochener Weiche gegen einen Personentransportwagen, ohne das Menschen zu Schaden kamen. Die Pferde wurden leicht verletzt.

Leipzig. Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Infolge der Verunsicherung beim Ueberfahren einer Weiche vor der

Station Johna löste sich eine Tür des zwischen Leipzig und Berlin verkehrenden Reichsgüterzuges. Der Schaffner Stechmeister aus Leipzig fiel aus dem fahrenden Zug und mußte mit schweren Verletzungen einem Leipziger Krankenhaus zugeführt werden.

Schreuditz. Die Schweigepflicht des Apothekers. Der Apotheker Walter S. aus Schreuditz war wegen Beleidigung und Freigabe eines Berufsgeheimnisses angeklagt. Der Beschlagte hatte in einem Lokal einen Inspektor an die Begehung einer Arzneirechnung gemahnt und dabei auch Angaben über die Art der Krankheit gemacht. Das Gericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung und 70 Mark Geldstrafe wegen Preisgabe von Berufsgeheimnissen.

Dresden. In der Türkei tödlich verunglückt. Der ehemalige Syndikus des Kreditorenverbandes für Ostschlesien, Otto Begler, war vor etwa 1 1/2 Jahren nach größeren Veruntreuungen, durch die der Verband in Verschuldung geriet, nach der Türkei geflüchtet. Seine Frau und sein Kind folgten ihm später dorthin nach. Kummert wird bekannt, daß Begler am 9. ds. Mts. bei einem Autounfall in Kutahya in der Türkei ums Leben gekommen ist.

Dresden. Schwere Verletzungsfall. Western mittags 4 1/2 Uhr stieß an der Unterführung am Hauptbahnhof das Stadtwagen fahrende Deferauto einer Dresdener Mollerei mit einem Triebwagen der Straßenbahnlinie 5 zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Auto in der Mitte glatt durchgeschnitten wurde. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, doch rief der Unfall eine mehr als einstündige Verkehrsstockung hervor, während der eine Anzahl Straßenbahnlinien umgeleitet werden mußten.

Dresden. Rächtliche Suche nach Eindringern. Vorgestern nacht wurde das Lieberfallkommando wegen eines Einbruchs nach der Rimmerstraße alarmiert. Die Beamten suchten die Umgebung ab und nahmen zwei Männer fest, die Anzugstoffe zum Teil um den Leib gewickelt bei sich trugen. Die Stoffe waren in der gleichen Nacht aus einem Schaufenster auf der Maxstraße gestohlen worden, wobei die Schaufensterweiche zertrümmert worden war. Die Verhafteten, ein Kunsttaker und ein Fleischer, wollen am Einbruch nicht beteiligt gewesen sein, sondern die Stoffe im Werte von über 300 Mark von einem Unbekannten gekauft haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Dresden. Zu den Unterschlagungen Dr. Bunnars. Zu den Veruntreuungen des Gauvorsitzenden des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Bunner, der viele Ehrenämter bekleidete und in der Sportwelt als Mitglied des Landesbeirats, Werbeleiter und Verbandsjugendwart großes Ansehen genoss, wird den Blättern zufolge noch weiter bekannt, daß der sächsische Kreis des Deutschen Schwimmverbandes, dessen Leitung jetzt der stellvertretende Gauvorsitzende Emah Renner übernommen hat, am nächsten Sonntag im Schwammerheim einen außerordentlichen Kreisstag abhalten wird, um sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Bankfachverständige sind gegenwärtig damit beschäftigt, die genaue Höhe der Unterschlagungen festzustellen. Dr. Bunner wird heute der Staatsanwaltschaft übergeben.

Rundfunk-Programm für Freitag, 13. Dez.

Königsbrunnhausen (Welle 1635) 09.00 Lehrgang für praktische Landwirte. Der Stickstoffdünger. 09.30 Bei verschollenen Vögeln. 10.00 Reiseindrücke aus den Vereinigten Staaten von Neuport nach New Orleans (II): Der Baumwollgürtel, Florida New Orleans. 12.00 Electropla-Platten. 14.00 Schallplattenkonzert. 14.30 Kinderstunde. 15.00 Sportverletzungen. 15.45 Frauenstunde. Weltverbesserung überall? 16.00 Pressenschau im Dienste des staatsbürgerlichen Unterrichts. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Was tut das Reich für die Kriegsbeschädigten? 18.00 Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weihnachtsgeschäftes. 18.30 Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Das Fertigmagere: Weberei. 19.20 Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. 19.55 Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung 20.00 I. „Der Bajazzo“. II. Der König. 22.30 Uebunterhaltung.

Leipzig (Welle 259)

12.00 Schallplattenkonzert. Wälgertunde. 13.15 Schallplattenkonzert. Aus den Opern „Carmen“ und „Die Verliebten“. 14.30 Für die Jugend: „Bon Fliegern und Flugzeugen“. 15.15 Schallplattenmusik. 16.00 Beal und Leben. 16.30 Kammermusik. 17.30 Wälgertunde der Frau. 18.06 Einführung in Siegfried Wagners Oper „An allem ist Pütchen schuld“. 19.00 Rundfunkströmungen. 19.30 Schallplattenkonzert.

20.30 Lieberfallfrage. S. Kap.

40
500
800
200
100
77150
15967

Die letzte... wurde... formen... Die Wal... Preisstei... sen von... auf den... Groß ur... Veräde... gezeigte... Pferd, d... Kammhu... mögliche... können... Nüßche... Baaren... größerer... wertungs... beendete... wäher z... Anregun... für sch... muß, da... In... reger Au... warkeite... befählich... erörter... hatte, w... den Bei...

N

20.30 Ein Gang durch die Deutsche Bäckerei in Leipzig. 21.00 Lieberstunde von Elena Gerhardt. 22.15 Die Generationenfrage. 22.45—24.00 Unterhaltungsmusik der Symphoniekapelle G. Kopp.

Zweite Klasse 196. Landeslotterie

40 000 Mark auf Nr. 8856.
5000 Mark auf Nr. 9655 75780.
3000 Mark auf Nr. 20628 108658.
2000 Mark auf Nr. 1543 46942 64520 98463.
1000 Mark auf Nr. 28063 35811 91343 97410 125225
500 Mark auf Nr. 9637 18477 49692 60795 53832 68006
77150 91285 101595 106051 118627 122345 132256 139452
153671 153688. (Ohne Gewähr!)

Wichtige Sportnachrichten

Ergebnis der Turn- und Sportwettkämpfe

Bewegung schafft Leben! Unter diesem Gesichtspunkt stand die letzte Nummer der Zeitschrift des Erziehungswissenschaftlers in diesem Jahre und in seiner bisherigen Form, das Turn- und Sportwettkämpfe, das in der Turnhalle des VVB. Lue abgehalten wurde. 70 Turnwart aus 44 Vereinen hatten dem Fulse von Götter. Raumünge Folge geleistet und wurden in reich zweifelhafte fröhlicher Turnarbeit zunächst mit den Grundformen der allgemeinen Freilübungen für das Landbestimmte an Chemnitz bekannt gemacht. Auch das ein Abbild werden, wenn die Massen der 23 000 Sachverständigen — mit diesen rechnet die Kreisleitung und der Ortsgruppenauschuss der Feststadt — mit diesen von einem lebendigen Zug durchwehten neuartigen Übungen auf den Plan treten! Unter Leitung der Wäse, Schönfelder und Groß und Fort. Gang (Tisch. Lue) wurde im Wechsel an den Geräten geturnt. Besonderen Anklang fanden die von Gang gezeigten Übungen des „Natürlichen Turnens“ am Barren und Pferd, die einen Einblick in den Übungsbetrieb an der Deutschen Turnschule in Berlin gewährten und die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Hauptgeräte auch in diesen Übungsformen erkennen ließen. Einen feinen Aufbau zeigte das von W. Nische, Niedergand, geborene Gemeinturnen zugleich an drei Barren und drei Pferden, recht geeignet für Schauvorführungen größerer Vereine oder etwa als Vorbereitung des Ganges zum Gewerkschaftsturnen beim Landbestimmte. Wandere Hallensportspiele beendeten die Übungsstunde, die alle daran Teilnehmenden mit wahrer Lust und Turnfreudigkeit erfüllte und ihnen wertvolle Anregungen für ihre heimliche Arbeit mit auf den Weg gab. Nur schade, daß man aus dem Fehlen von 15 Vereinen schließen muß, daß ihre Turnwart solcher Anregungen nicht bedürfen!

In der Nachbesprechung am „Bürgergarten“ wurde in reger Aussprache ein allseitig befriedigendes Ergebnis der Turnwartelehrstunde festgestellt. Fragen, die mit der zurecht im Gang befindlichen Gewandbildung im Zusammenhang stehen, wurden erörtert. Über. Lange, der die Turnwart in der Halle begrüßt hatte, wünschte ihrer Arbeit auch unter der neuen Gausform im alten Geiste rechte Erfolge.

Mitteldeutschland. Anteil an der Liste der 30 Besten

Auf Grund der im Jahre 1929 erzielten Leistungen hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik eine Liste der „30 Besten“ in den verschiedenen leichtathletischen Leistungsarten zusammengestellt, die zugleich als Grundlage für die Berechnung der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften dienen. Allen in der Liste enthaltenen Leichtathleten wird ein besonderes Abzeichen verliehen. Aus dem Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine enthält die Liste in den 16 Wettbewerben der Männer 47 Leichtathleten mit 64 Plätzen, dazu 14 Staffelpunkte in 3 Staffeln, ferner in 10 Wettbewerben der Frauen 33 Leichtathletinnen mit 48 Plätzen und 4 Staffelpunkte in einem Staffelnwettbewerb.

Männer: 100-Meter-Lauf: Geering (VVB. Chemnitz), Wiebach (VVB. Burg), Büchner (Victoria 96 Magdeburg), Hempel (Vessau 98), Krause (Halle 96). 200-Meter-Lauf: Storz (Halle 96), Pfeiffer (Dresdensia Dresden). 400-Meter-Lauf: Büchner (Victoria 96 Magdeburg), Storz (Halle 96). 800-Meter-Lauf: Wähling (VSB. Leipzig), Müller (VSB. Leipzig), Tarnogrodzki (VSB. Dresden), Zimmermann (Germania Magdeburg), Storz (Halle 96). 1500-Meter-Lauf: Polzler (1. So. Jena), Spangenberg (Victoria 96 Magdeburg). 5000-Meter-Lauf: Hartmann (VSB. Jülich), Philipp (Victoria 96 Magdeburg), Kraft (Spielweg. Baugen). 10 000-Meter-Lauf: Hartmann (VSB. Jülich), Kraft (Spielweg. Baugen), Robert (Germania Tangerhütte), Krall (Dresdensia Dresden), Richter (VSB. Jülich). 110-Meter-Hürden: Goldberg (Victoria Annaberg), Wels (Germania Magdeburg). 400-Meter-Hürden: Alwardt (VSB. Leipzig), Goldberg (Victoria Annaberg), Ränder (VSB. Leipzig), Holzlämpfer (Halle 96), Schröder (Halle 96). Weitsprung: Storz (Halle 96), Hofmann (VSB. Leipzig), Wiebach (VSB. Burg), Schreier (VSB. Leipzig), Hempel (Vessau 98), Krause (Halle 96). Hochsprung: Hudn (VSB. Jena), Schmidt (VSB. Halle), Wegner (Halle 96), Berthold (VSB. Chemnitz), Grundmann (VSB. Jena). Stabhochsprung: Wegner (Halle 96), Müblius (Saalfeld), Fiedler (VSB. Leipzig), Holzlämpfer (Halle 96), Fietjen (VSB. Leipzig). Kugelstoßen: Sievert (Halle 96), Seidhardt (Dresdn. Sportklub), Wegner (Halle 96), Seidhardt II (Dresdn. Sportklub). Speerwerfen: Weimann (Wader Leipzig), Hochrein (1. So. Jena), Malwold (Wader Leipzig), Köhler (Vessau 98), Wegner (Halle 96), Demmer (VSB. Jena). Diskuswerfen: Seidhardt (Dresdn. Sportklub), Sievert (Halle 96), Neubert (VSB. Leipzig), Scheibe (Allions-Rangern Magdeburg), Dr. Rütger (Steinach 08). 4x100-Meter-Staffel: Dresdensia Dresden, Victoria 96 Magdeburg. 4x400-Meter-Staffel: Victoria 96 Magdeburg, Halle 96, VSB. Leipzig, Dresdensia Dresden, Dresdn. Sportklub, VSB. Leipzig, Falkenhäuser Dresden. 4x1500-Meter-Staffel: Victoria 96 Magdeburg, Sportverein 98 Halle, 1. So. Jena, VSB. Leipzig, Schwimmklub 02 Jersitz.

Frauen: 100-Meter-Lauf: Hse Drieling (Magdeburg), Strol (Dresdn. Sportklub), Hse Drieling (Magdeburg), Hofschfeld (Dresdensia Dresden), Lambrecht (VSB. Erfurt), Schneidewind (Dresdn. Bitterfeld), Weidner (VSB. Arnstadt), R. Spangenberg (Tennis- und Hockeyklub Apolda), Vukartius (Arminia Leipzig). 200-Meter-Lauf: Hofschfeld (Dresdensia Dresden), Hse Drieling (Magdeburg), R. Spangenberg (Tennis- und Hockeyklub Apolda), Rimmel (Germania Magdeburg). 800-Meter-Lauf: R. Spangenberg (Tennis- und Hockeyklub Apolda), E. Spangenberg (Tennis- und Hockeyklub Apolda), Gans (Bar Kocha Leipzig), Hüb (VSB. Markneukirchen), Betsprung (Marquardt (Halle 96), Koch (Halle 96), Labernig (Sport- und Spielberg Magdeburg), Vukartius (Arminia Leipzig), Kraft (Dresdn. Sportklub), Kublrott (Victoria 96 Magdeburg), Hochsprung: Gans (Magdeburg), Friedrich (VSB. Chemnitz), Gerlach (Victoria 96 Magdeburg), Hoch (Sportklub Erfurt), Rimmel (Germania Magdeburg). Kugelstoßen: Kaumann (Preußen Nordhausen), Gans (Bar Kocha Leipzig), Diskuswerfen: Hüb Hoffmann, Rang, Krannich, Hse Kaumann, Hüb Preußen Nordhausen, Strol (Dresdn. Sportklub), v. Waldeyer (VSB. Leipzig), Hempel (VSB. Jena). Speerwerfen: Dagen (Halle 96), Hse Drieling (Magdeburg), Kaumann (Preußen Nordhausen), v. Waldeyer (VSB. Leipzig). Schlagball: Kaumann (Preußen Nordhausen), Gans (Magdeburg), Kolberg (Preußen Nordhausen), Rimmel (Germania Magdeburg), Diehl (Magdeburg), Waterstrahl (VSB. Leipzig), Simon (Halle 96), Demmer (VSB. Erfurt). 4x100-Meter-Staffel: Dresdensia Dresden, Victoria 96 Magdeburg, Dresdn. Sportklub, Tennis- und Hockeyklub Apolda.

Regeln

Regelverband Aus und Ung.
Das Bild- und Besärgelgen ist am Sonntag nach Abschluß der ausgelegten Karten beendet worden. Den bereits bekanntgegebenen Höchstwerten sind noch hinzugekommen: 28 Holz von G. Jungmans und Max Weber (Boden frei). Die Wertkarten sind beim Kassierer Louis Fischer, Schwarzengenberg Str. 75, abzuholen und bis 31. Dezember in den bekanntgemachten Geschäften in Zahlung zu geben. Die Geschäftsstunden müssen bis 10. Januar 1930 beim Kassierer einlösen. Das Leistungsregeln für Männer am Sonntag, den 15. Dezember, ab 9 Uhr im „Parkhöfchen“.

Chemist

„Und das eine sage ich dir, ich bleibe nicht mehr eine Minute bei dir, ich gebe heute zu meiner Mutter zurück.“
„Zu spät, deine Mutter hat ebenfalls Krach mit ihrem Mann gehabt und ist eben zu deiner Stiefmutter übergesiebelt.“

Rassengucht

„Warum füttern Sie den Hund nicht besser?“
„Der Biest soll'n Windspiel wer'n!“

Neue Bücher.

Glückauf-Kalender für das Ergebtige 1930. Herausgegeben von Fr. Herm. Köcher. Glückauf-Verlag Schwarzengenberg. 225 RM. Sie sind wieder da, die beiden Alten, die da so gemütlich auf der Ofenbank sitzen, ihre Pfeife schmauchen und dabei über Gott und Welt gründlich „bischlerien“! Solltest Du sie nicht kennen, in ihrem Wammes, ihren Hälgchen und Arbeitsschürzen, so kauf Dir den neuen Glückauf-Kalender 1930 und sie werden Dir auf seinem Titelbild entgegengetreten und jene behagliche Stimmung verbreiten, wie sie nun einmal mit „Dr. Ofenbank“ und dem „Ergebtigen Stübel“ lebendig wird. Seinem Anhalte nach erscheint der Kalender in der alten bewährten Weise: schöne Bilder mit kurzem erläuternden Text. Sie führen den Besucher durch das gesamte Ergebtige und was noch mehr ist, durch alle seine Kultur, der gegenwärtigen wie der vergangenen.

Da wird Vater sich aber freuen-

Mutter hat so fein gekocht, und ich habe das Besteck mit Ata geputzt. Seht nur, wie es funkelt! Mutter meint, es geht nichts über Ata, das macht alles appetitlich und frisch und ist besonders billig. Das sage ich auch. Nur 20 Pfennig kostet die sparsame Streufasche.



ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver putzt und scheuert alles.

Nur in Originalpackung — niemals lose. Hergestellt in den Persil-Werken

Ein Newyorker Schauerdrama

Der Fall Rothstein

Ein Newyorker Sensationsprozess ist am Freitag der vergangenen Woche mit dem Freispruch des Angeklagten Mac Manus zu Ende gegangen. Damit bestätigte sich die Vermutung, daß es der Polizei nicht gelingen werde, in die aufsehenerregendste Newyorker Mordaffäre der letzten Jahre Licht zu bringen. Es handelte sich um den Mord an einer der berühmtesten Persönlichkeiten des Broadway, des Herrschers der Newyorker Unterwelt, des Königs der Spieler, der Kokainschlepper, der Diamantenschmuggler und Hehler, Arnold Rothstein, dessen Ermordung am Abend der Präsidentschaftswahl am 4. November v. J. bekannt geworden war und beinahe das Interesse am Ausgang der Wahlen in Newyork in den Hintergrund gedrängt hatte.

Die Besonderheit des Falles liegt nicht in den Umständen der Tat selbst, die allerdings auch für Newyorker Verhältnisse typisch war. Kurz vor seiner Ermordung war Rothstein in einem eleganten Restaurant am Broadway telephonisch angerufen worden, hatte dem deutschen Kellner seinen Revolver zur Aufbewahrung gegeben und ihm erklärt, er begeben sich in das benachbarte feudale Parkhotel, wo er von seinem Freund Mac Manus erwartet werde. Zwanzig Minuten später wurde Rothstein im dritten Stock dieses Hotels lebensgefährlich verwundet aufgefunden. Ein Schuß hatte ihn in die Magengegend getroffen; trotz mehrerer Bluttransfusionen starb er einige Stunden später.

Mit seiner Auffindung im Hotel beginnt nun das polizeipolitische Drama, das den Hintergrund dieses Falles bildet. Der schwerverwundete Rothstein forderte zunächst dringend, daß sofort sein Hausarzt gerufen werde und machte alle Anstrengungen, den Vorfall nicht in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Als dann doch das Eintreffen der Polizei im Parkhotel diese Bemühungen illusorisch machte, erklärte Rothstein, trotzdem es ihm klar war, daß er nur noch Stunden zu leben haben würde, daß er keinerlei Aussagen machen werde: „Ich habe nichts zu sagen, absolut nichts. Derartige Angelegenheiten werden in meinen Kreisen selbst erledigt.“ Die die Untersuchung führenden Detektive und Polizeibeamten hatten offenbar alle Veranlassung, die Wünsche der „Kreise“ des Herrn Rothstein zu respektieren. Es wurde jegliche kriminalistische Sorgfalt bei der Führung der Untersuchung vermieden. Ob-

wohl festgestellt war, in welchem Zimmer des Hotels die Erschießung Rothsteins erfolgt war, vermieden es die Detektive sorgfältig, Fingerabdrücke von den in diesem Zimmer gefundenen Biergläsern und Flaschen zu nehmen, ja, ein unbekannter Bote konnte einen in diesem Zimmer gefundenen Mantel mit dem eingewickelten Namen Mac Manus zwei Stunden nach der Tat unbehelligt abholen. Heute wird dieser Bote in aller Welt mit allen Kriminalistenmitteln gesucht.

Ungeachtet des offenkundigen Versagens der Behörden mußte natürlich ein Opfer fallen. Dies wurde der Newyorker Polizeipräsident Warren, dessen Nachfolger der ehemalige Direktor des großen Newyorker Warenhauses Wanamaker, Grover Whalen, wurde. Unter dessen energischer Führung wurde nun wenigstens festgestellt, daß man mit der Möglichkeit rechnen könne, daß Rothstein wegen einer Spielschuld von 340 000 Dollar ermordet worden sei. Die Teilnehmer des fraglichen Spielabends, d. h. des Spieles, das zwei Tage und zwei Nächte ununterbrochen gedauert hatte, wurden bis auf einen, eben Mac Manus, vernommen und wieder entlassen. Eines Morgens telephonierte Mac Manus aber das Polizeihauptquartier an und teilte mit, daß er in einem bestimmten Friseurgeschäft der Polizei zur Verfügung stehe. Er wurde verhaftet, blieb während der gesetzlich zulässigen Untersuchungsfrist in Haft und wurde nach deren Ablauf gegen Kaution in Höhe von 50 000 Dollar auf freien Fuß gesetzt. Die Erklärung für die freimütige Meldung dieses schwer Belasteten fand sich sehr bald, als festgestellt wurde, daß wichtige Polizeiakten auf absolut unerklärliche Weise in der Zwischenzeit verschwunden waren. So mußte Mac Manus, nachdem er auch noch von einem Zimmermädchen des Hotels entlastet worden war, freigesprochen werden.

Die Empörung der amerikanischen Öffentlichkeit richtet sich weniger gegen diesen Freispruch, als gegen die Dinge, die vorangegangen sind, und die erkennen lassen, daß die Polizei immer wieder an einer unsichtbaren Grenze der Newyorker Unterwelt Halt macht, wenn auch ganz unzweideutige Indizien für die Ueberschreitung dieser Grenze vorliegen. Hier ist eben die Grenze, wo das unterirdische Bootlegers-, Schmugglers-, Hehlers- und Diebeskapital in Verbindung tritt mit den

Mächten, denen der Schutz des Publikums anvertraut ist. Die Tatsache, daß solche Verbindungen bestehen, läßt sich unter keinen Umständen leugnen. So ist es z. B. von Rothstein bekannt gewesen, welche enge Beziehungen er zu den einflussreichsten politischen und religiösen Persönlichkeiten Newyorks unterhielt. Es wurden riesige Summen genannt, die er allmonatlich angeblich zur Verteilung brachte. In einem Fall ist es gerichtsnotorisch geworden, daß er einem Beamten, dem die Kontrolle der Newyorker Spielhallen anvertraut war, 50 000 Dollar „geliehen“ hatte. Am bekanntesten wurde Rothstein dadurch, daß er im Jahre 1919 vor einem der wichtigsten Baseball-Spiele die bessere Mannschaft bestach, das Spiel zu verlieren, eine Aktion, die ihm ungezählte Millionen Dollar an Wettgewinnen einbrachte. Obwohl seine Schuld damals nicht zu bezweifeln war, wurde er freigesprochen und noch beglückwünscht über die Art seiner Ausführungen über sportliche Fragen. Selbster war seine Stellung in Newyork so stark, daß er sich die unerhörtesten Unternehmungen leisten konnte, ohne in Gefahr zu geraten, zur Verantwortung gezogen oder gar verhaftet zu werden. Man wird sehr gespannt sein dürfen, ob und wann der neue Newyorker Polizeipräsident den Beweis dafür erbringen wird, daß er stark genug ist, jene unsichtbaren Schranken, die die Unterwelt vor der Polizei schützen, zu zertrümmern.

Lynchjustiz in Sing Sing

Sing Sing, das Zuchthaus des Staates Newyork. Grau liegt es da in dem düsteren Licht der Spätnachmittagsstunde. Auf dem großen Gefängnishof absolvieren Schlangen marschierender Menschen im gleichen müden Schritte ihre tägliche Stunde frischer Luft. Weit über tausend marschieren so; ein jeder hat seine Hände auf die Schultern des Vordermannes gelegt. Da erkönt ein schriller Pfiff, das Zeichen zum Ummarsch in die Zellen. Die Linien halten. Zusammengebuddelt vor dem kalten Wind drängen sich die Sträflinge näher zusammen. Plötzlich ein gellender Schrei! Ein junger Mensch bricht zusammen. Blut strömt von seinem Kopf und von seiner Brust. Ein Knäuel formt sich um ihn. Mit gezogenen Revolvern stürzen die Wärter auf die Sträflinge los; eine Leibesprossation der in der Nähe befindlichen folgt. Kein Messer ist zu finden. Man trägt den Toten vom Platz. Daß es Lynchjustiz war, darüber ist man sich klar. Der Gefangene hatte einen Kameraden, der mit ihm an einem Raube beteiligt war. „verpeßt“, und darauf steht im Kodex der Unterwelt die Todesstrafe. Die Behörden Sing Sings haben darum auch wenig Hoffnung, den Mord, der vor einigen Tagen verübt wurde, aufzuklären.



ORIGINAL FÖN & SON

Größe Auswahl in elektr. Gebrauchs-Gegenständen, wie:

- Haartrocknern (Fön)
- Wärmekissen
- Beheizungsapparaten
- Strahlöfen u. a. m.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Haas & Stahl m. b. H.
Aue i. Erzgeb.
Schneeberger Straße (Kaffeethal) - Fernruf 52

Beste 15 mal prämierte bester Molkerer-Tea

Butter

Nr. 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfund (Schweiden) ungekocht aber mit gelber, zartester Schokolade das Pfund mit 2.10. Verpackung selbst zu baremten Bezug.

Bilger A.-G., Oberdorf, Jena-Unterschloß, Silberbach/118 42. Märtha, Oberdorf, Aue i. u. großer Betrieb Deutschlands liefert Sie.



Ihr neues Kleid

ein Modell aus **Beyers Mode-Führer**

(Bd. I: Damen, Preis 1.90, Bd. II: Kinder, Preis 1.20)
Jeder Band mit Schminke
Alles zum Selbstarbeiten
Überall zu haben
BEYER-VERLAG / LEIPZIG T

Drucksachen für Familien - Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer Tageblatt** Ernst - Papst - Straße 19



Matthes

Lebende Flußhechte

1/2 bis 1 Pfund schwer à Pfund 1.35 RM empfiehlt

Baul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Schneeberger Str. - Telefon 272.

Eilt sehr! Nur noch kurze Zeit **Eilt sehr!**

dauert der große

Konkursmassen-Ausverkauf

der Firma

Max Rosenthal, Aue, Markt 3

Bei nochmaliger Durchsicht des Restlagers und abermaliger Herabsetzung der Preise kommen die Restbestände bestehend aus:

- Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Seidenmäntel und Kleider für Damen und Mädchen, Spielanzüge und Kittelchen, Strumpfwaren, Handschuhe, Konditorjacken, Damenberufsmäntel, Badeanzügen, Badehosen usw.

Kurzwaren - Billige Reste zu unglaublich billigen Preisen in den Verkauf.

Jetzt Preisermäßigung bis zu 60% und mehr.
Geschäftszeit täglich 8 1/2 - 1 und 3 - 7 Uhr.

Der Konkursverwalter
Dr. Queller, Rechtsanwalt.
Sonntag geöffnet von 12 - 6 Uhr.

Eilt sehr!

Geflügelhalter,

brecht mit der einseitigen Körnerfütterung! Füllt das jahrzehntlang bewährte **Mischfutter** **Farmlegemehl u. Körnerkraftfutter**

Magut

oder Geflügelbeifutter u. Futterbrot zur Selbstmischung mit wirtschaftlichen Futtermitteln, kann werden die Eier im Herbst und auch im Winter bei der strengsten Kälte nicht fehlen.

Hauptniederlage: **Otto Hiesfeld, Chemnitz, Bietenstraße 87 - Tel. 44722.**
Verkaufsstellen: **Chr. Volgt, Aue; Otto Hien, Aue; Wlly Zeldner, Lauter.**

Manufaktur gibt ab Auer Tageblatt.

Staatl. Spitzenklöppelmusterschule

Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe

Schneeberg i. Sa.

Praktische und zeichnerische Ausbildung von Zeichnern und Zeichnerinnen für die Textilindustrie u. gewerbliche Berufskurse in Dedentkonfektion, Weiß- und Buntdickerei.

Anmeldungen werden baldigst erbeten. **Die Direktion Prof. Lor**